Nr. 132 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 13. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Der englische Standpunkt

Von unserem Londoner Vertreter George Popoff

Der englische Schatzkanzler Chamberlain erklärte, die englische Regierung trete für eine umfassende und dauernde Regelung der Tributfrage sobald wie möglich ein und glaube, daß dieses Ziel am besten durch eine allgemeine Streichung der Reparationen und Kriegsschulden erreicht werden könne.

Die Engländer setzen einen gewissen Stolz darin, von ihrer Außenpolitik zu behaupten, sie werde stets den jeweiligen Verhältnissen angepaßt, sie verändere sich ständig. In der Hauptsache ist sie von Erwägungen des britischen Welthandels diktiert und von der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. England wäre unter Umständen nicht abgeneigt, zur Regelung der europäischen Schuldenfrage einen Schritt selbst ohne ein Mittun Amerikas zu unternehmen; aber es wird ganz gewiß nie einem Vorgehen zustimmen, das gegen Amerika gerichtet wäre. England schuldet nur einem Lande Geld: Dieses Land ist Amerika. Es hat an Amerika während all der Nachkriegsjahre stets pünktlich alles bezahlt, wozu es sich verpflichtet hatte. Seine nächste Zahlung ist erst innerhalb 11 Monaten, im Dezember d. J., fällig. Deshalb ist England an einer sofortigen Lösung des Schuldenproblems weniger dringend interessiert als andere Länder Europas. Die Engländer standen bis zuletzt auf dem Standpunkt, daß auf der Lausanner Konferenz eine endgültige Lösung der Reparationsfrage erstrebt werden sollte. Sie sind mit ihrer Politik gegen Frankreich zunächst nicht durchgedrungen und haben sich mit einer Vertagung der Konferenz auf Mai oder Juni abgefunden. Das bedeutet, daß die Reparationsfrage zurzeit völlig festgefahren ist, aber England wird an ihrer raschen Lösung aufs stärkste interessiert bleiben, weil es seine in Deutschland festgefrorenen kurzfristigen Kredite möglichst bald wieder freibekommen möchte und weil es als größte kaufmännische Macht der Welt die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise an allen Ecken und Enden seines Reiches am meisten zu spüren hat. Es wäre daher bereit, Deutschland eine völlige Schuldenstreichung, auch ohne entsprechende Zusicherung und ohne entsprechenden Zahlungsaufschub von seiten Amerikas, zu gewähren. Läßt sich jedoch zur Zeit nur eine kurzfristige Ausdehnung des Moratoriums an Deutschland ermöglichen, so hält England es für erforderlich, daß die Zwischenzeit bis zum Ablauf des Hoover-Moratoriums dazu benutzt wird, um zu einer allseitigen Verständigung über die Reparationsfrage zu gelangen. „Denn“, so sagt man sich in England, „ließe man es zu, daß die Reparationsfrage lediglich auf Grund einer deutschen Zahlungsunfähigkeitserklärung liquidiert wird, so würden sich daraus nur neue wirtschaftliche Nachteile ergeben. Daher ist es unbedingt erwünscht, daß solange noch der Schimmer einer Hoffnung auf Verständigung zwischen Deutschland und seinen Gläubigern und auf eine gütliche Einigung besteht, eine solche unter allen Umständen angestrebt wird. . .“

Hiernach läßt sich die englische Haltung in der Reparationsfrage folgendermaßen zusammenfassen: England weiß, daß sein Verlangen nach einer endgültigen und allgemeinen Schuldenstreichung mit dem allgemeinen Weltinteresse zusammenfällt; Englands Volk und Regierung sind in dieser Frage eins. Die meisten anderen Großmächte sind dagegen zur Zeit durch innere Sorgen in ihrem Handeln behindert; Amerika ist vor der Hand wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen bis zum November „außerhalb des Rings“; Italiens Ansichten zur Reparationsfrage sind allerdings erfreulich klar und stimmen mit denjenigen Englands völlig überein; doch Italien ist nicht in der Lage, in Sachen der Reparationen und Kriegsschulden mit Aussicht auf Erfolg eine Initiative zu ergreifen. Bleibt nur England. England verfügt noch immer über eine unermeßliche große materielle und moralische Macht: Sein Weltprestige steht gefestigt da. England wird durch die Gewalt der Umstände dazu getrieben, in Sachen der Reparationsfrage eine führende Rolle zu spielen. . .

Jedenfalls ist jedermann in England sich vollkommen darüber im klaren, daß die beiden unheilvollen Probleme der Reparationen und Kriegsschulden unbedingt noch innerhalb dieses Jahres geregelt werden müssen. Die Bedingungen hierfür werden in wenigen Monaten unvergleichlich günstiger sein als heute: In Frankreich ebenso wie in Amerika nehmen Arbeitslosigkeit und Armut zu — so werden die bis zum Sommer verbliebenen Monate genügen, um auch diese beiden Länder für eine endgültige Erledigung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage reif zu machen. So hofft man in London auf den Mai!

Groener verläßt die Reichswehr

Beibehaltung des Innenministeriums

Rücktritt vom Reichswehrministerium wegen mangelnden Vertrauens der Heeresleitung?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Mai. Reichsminister Dr. Groener hat den Reichskanzler und den Reichspräsidenten gebeten, ihm sein Amt als Reichswehrminister abzunehmen und ihm ausschließlich das Reichsministerium des Innern zu übertragen. Es heißt, daß der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, für die Nachfolge als Reichswehrminister in erster Linie in Aussicht genommen sei.

Ueber die

Gründe,

die Minister Groener zu diesem Entschluß bewogen haben, wird offiziös folgendes angegeben:

Groener sehe die ihm im Oktober 1931 übertragene Aufgabe, die Reichsautorität durch Zusammenfassung aller Mittel des Reichs in der besonders schwierigen Zeit des Winters zu sichern, als erfüllt an; **die weitere Leitung beider Ministerien werde seine Kräfte übermäßig in Anspruch nehmen.**

Reichspräsident von Hindenburg hat sich gerade nach Neudeck begeben, um dort die Pfingstfeiertage zu verleben. Es ist daher anzunehmen, daß die Formalitäten des Rücktritts erst nach seiner Rückkehr erfüllt werden.

Daß die wirklichen Beweggründe in der offiziellen Mitteilung nicht genannt werden, gilt in allen politischen Kreisen als sicher. Es muß überraschen, daß Dr. Groener, der soeben eine schwere parlamentarische Niederlage als Innenminister erlitten hat, die Folgen nicht auf diesem Gebiet gezogen hat. Den Grund erblickt man darin, daß auch mit einem Rücktritt als Innenminister seine Stellung als Reichswehrminister nicht mehr zu halten gewesen wäre. **Es wird behauptet, daß im Reichswehrministerium eine Besprechung der leitenden Generale, mit denen der Minister sich schon seit längerer Zeit, namentlich aber nach dem Erlaß des SA.-Verbotes, nicht mehr in Uebereinstimmung befindet, stattgefunden hat, in der die Ansicht durchgedrungen sein soll, daß**

die Leiter der Wehrmacht dem Reichswehrminister das Ver-

Lindberghs Kind tot aufgefunden

(Telegraphische Meldung.)

Trenton (New-Jersey), 12. Mai. Gouverneur Moore gab bekannt, daß das Kind Lindberghs tot aufgefunden worden ist.

Arbeitslosigkeit in Rußland

Von

Dr. B. Gregory, Moskau

Angesichts der fortschreitenden Wirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern und der Arbeitslosenheere in den Industriestaaten Europas und Amerikas wiesen die Russen mit einem gewissen Stolz darauf hin, daß in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit endgültig „liquidiert“ sei, und die kommunistischen Parteien aller Länder machten aus dieser Tatsache bisher den Glanzpunkt ihrer Propaganda. Nachdem es Rußland gelungen war, durch das Außenhandelsmonopol seinen Binnenmarkt von den Ereignissen des Weltmarktes in stärkstem Maße abzusetzen, war es an sich denkbar, daß sich in Rußland eine Sonderkonjunktur hätte entwickeln können (ähnlich wie in Deutschland in den Jahren 1924/28), die bei der enormen Nachfrage nach Industrieprodukten und der außerordentlich geringen industriellen Produktionskapazität des Landes sogar von verhältnismäßig langer Dauer hätte sein können. In der Tat ist es der Sowjetregierung gelungen, den Aufbau des Landes weiterzutreiben, wobei die geringen Arbeitslosen ihr gestatteten, sich die finanziellen Mittel zu diesem Aufbau zu beschaffen. Wie kommt es nun aber, daß plötzlich auf den lokalen Parteikonferenzen, aber auch schon bei zentralen Tagungen sich die Regierungsvertreter sehr energisch gegen Gerüchte wenden müssen, die von einer bevorstehenden „Periode der Arbeitslosigkeit“ sprechen?

Die Gefahr der Arbeitslosigkeit in Rußland wird durch zweierlei heraufbeschworen: Zunächst ist der wirtschaftliche Wert des Außenhandelsmonopols dadurch gesunken, daß die meisten Länder sich mehr und mehr dem Gedanken der Autarkie zuwenden und so die russische Ausfuhr erschweren. Was nützt die Möglichkeit selbst des rigorosesten Dumpings, wenn sich ein Markt nach dem andern gegen derartige Angebote erfolgreich zum Schutze seiner heimischen Produktion zur Wehr setzt? Dadurch wird es der russischen Wirtschaft immer schwerer, sich die Devisen zu beschaffen, die sie zu einem Vorwärtstreiben der Industrialisierungspolitik dringend benötigt. Der Devisenmangel in Rußland ist bereits so stark geworden, daß die russische Regierung selbst die geringen Beträge, die sie bisher zum Bezahlen der Monteure der im Ausland hergestellten Maschinen verwandte, dadurch einsparen will, daß sie die Maschinen durch Russen montieren läßt. Da aber in Rußland solche hochqualifizierten Monteure nur in völlig unzureichender Anzahl vorhanden sind, verzögert sich die Inbetriebsetzung selbst so lebenswichtiger Betriebe, wie der Riesenautomobilwerke von Nischni-Nowgorod, um Monate. Dieser notgedrungene Verzicht auf die Hilfe ausländischer Spezialisten wächst sich aber erst durch die Folgen, die die Kollektivisierung des bäuerlichen Landbesitzes mit sich bringt, zu einer Gefahr für den russischen Arbeitsmarkt aus. Zunächst allerdings hörte man überall, daß erst durch diese Kollektivisierung für die russische Industrie die Arbeiter geliefert werden würden, die man so dringend benötigte. Aber die Kollektive setzten ländliche Arbeitskräfte in einem ganz anderen Tempo frei, als man angenommen hatte. Während nach dem Fünfjahresplan die Steigerung der Zahl der in der Industrie Beschäftigten zunehmen sollte: 1930 um 5,9 Prozent — 1931 um 6,1 Prozent, betrug die Zunahme in Wirklichkeit 1930 32,6 Prozent — 1931 32,5 Prozent. Das heißt also, daß die Ziffer der in der Industrie Beschäftigten bereits Ende 1931 wesentlich höher war als sie Ende 1933, nach Beendigung des Fünfjahrplanes, sein sollte. Denn während der Fünfjahrplan insgesamt nur eine Steigerung der Ziffer der Beschäftigten um 32,8 Prozent gegenüber 1927/28 vorsieht, betrug Ende 1931 die Steigerung gegenüber 1927/28 schon 77,3 Prozent!

Dennoch ist trotz dieser überplanmäßigen Steigerung die im Plane vorgesehene Höhe der Produktion auf vielen Gebieten nicht erreicht worden. Daraus ergibt sich, daß eine Rentabilität der russischen Industrie nicht durch die Aufnahme weiterer von der Landwirtschaft freigesetzter Arbeitskräfte zu erreichen ist. Es ist ja auch klar, daß diese Arbeiter nur niedrig qualifizierte, ungelernte Arbeit verrichten können und daß für solche ungelernte Arbeit nur dann ein Platz vorhanden ist, wenn in einem bestimmten Verhältnis zu der Zahl der ungelernten gelernte und höchstqualifizierte Arbeitskräfte vorhanden sind. Um aber die Zahl dieser höchstqualifizierten Arbeitskräfte zu erhöhen, müßte man in Rußland ausländische Spezialisten heranziehen, wozu heute die notwendige Valuta fehlt.

Es ist daher folgerichtig, wenn im Zuge der neuen Industrialisierungspolitik, die den Werken kaufmännische Buchführung und Rentabilitätszwang auferlegt, systematisch die Neueinstellung aus der Landwirtschaft zuströmender Arbeitskräfte abgeriegelt wird. So darf in der Industrie die Zahl der Arbeiter 1932 nur ganz wenig gegenüber der Zahl von 1931 erhöht werden, während bei den Eisenbahnen, trotzdem hier die Planziffern bei weitem nicht erreicht worden sind, die Zahl der Arbeitskräfte sogar um 30 000 vermindert wird. Der Beamten- und Verwaltungsapparat der Sowjetregierung wird ebenfalls erheblich verkleinert. Das Gespenst der russischen Arbeitslosigkeit wird also zwangsläufig alsbald von neuem in gesteigertem Maße in Erscheinung treten.

trauen der Reichswehr nicht mehr unbedingt garantieren könnten.

Diese Ansicht der Generale soll auch dem Reichskanzler sofort mitgeteilt worden sein. Es heißt, daß General von Schleicher dem Minister erklärt haben soll, daß er mit ihm nicht mehr zusammenarbeiten könne. Wieweit diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen, ist im Augenblick nicht nachzuprüfen.

Durch den Abbruch der Reichstagssitzung ist zwar die Abstimmung über die Mißtrauensanträge verhindert worden, aber **dem Druck in der Richtung auf das Wehrministerium hat der Kanzler sich nicht mehr entziehen können.**

Amtlich wird erklärt, daß die Meldung von dem Schritt der Chefs der Heeres- und Marineleitung, der zu Groeners Rücktritt geführt habe, nicht den Tatsachen entspreche.

*

Admiral Dr. phil. h. c. Erich Raeder, der als Nachfolger Dr. Groeners genannt wird, steht im 57. Lebensjahr. 1894 ist er in die Kaiserliche Marine eingetreten. Während des Krieges wurde er Chef des Stabes auf dem Kreuzer „Seydlitz" und übernahm 1918 als Kommandant den Kreuzer „Köln". Nach dem Umsturz war er von 1918 bis 1920 Chef der Zentralabteilung des Reichsmarineamts und dann bis 1922 dem Marinearchiv zugeteilt. Als Nachfolger des Admirals Zenker wurde Admiral Raeder dann am 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Reichstag vorzeitig vertagt

Wegen einer Schlägerei im Reichstags-Restaurant — Wiedereinberufung auf 6.6.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Mai. Am Donnerstag mittag kam es im Reichstags-Restaurant zu Tumulten und Schlägereien. Wer etwa geglaubt hatte, daß der Parlamentarismus mit der Radauszene am Dienstag seinen tiefsten Stand erreicht hätte, wurde heute belehrt, daß es noch einen Schritt weiter hinabging. **Prügelei in der Wandelhalle, ein Polizeiaufgebot im Sitzungssaal, frisch und frei über Tische und Stühle der Regierungsestrade springend,** das waren Bilder, deren man sich ehrlich schämen muß.

Der ganze Morgen war voller Hochspannung verlaufen, doch kam es zu keiner Entladung. Das Schuldentilgungs- und Kreditermächtigungsgesetz und das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten wurde angenommen, und gerade wollte das Haus sich der Abstimmung über die Mißtrauensanträge zuwenden, da warf der Zwischenfall, der sich außerhalb des Saales ereignete, die ganzen Pläne über den Haufen.

Im Restaurant hatten nationalsozialistische Abgeordnete den dem Reichsbanner und der Sozialdemokratie nahestehenden Kapitänleutnant a. D. Klotz bemerkt, der dort am Tisch der Sozialdemokraten Platz genommen hatte. Klotz hatte früher der Nationalsozialistischen Partei angehört, einmal auch in Baden für sie kandidiert, war dann aber nach links hinübergeschwenkt und hatte sich nun den Grimm seiner ehemaligen Freunde zugezogen, weil er als Herausgeber einer sozialistisch-antifaschistischen Korrespondenz angebliche Privatbriefe des Hauptmanns a. D. Röhm, die dessen Privatleben schwer belasteten, veröffentlicht hatte.

Mit dem Ruf:

„Da ist ja der Hund, der die Röhm-Briefe gefälscht hat!"

fielen vier Nationalsozialisten, und zwar die Abgeordneten Heines, Krause, Weitzel und Stegmann über ihn her und verprügelten ihn, obgleich verschiedene Abgeordnete und Kellner sich bemühten, es zu verhindern.

Als die vier Nationalsozialisten den Raum verlassen hatten, folgte ihnen Klotz mit zwei Inspektoren der Reichstagsverwaltung, um sie feststellen zu lassen. In dem Wandelgang wurde er dann abermals, und zwar von einer größeren Anzahl Nationalsozialisten umringt und geschlagen.

Präsident Löbe verkündete im Saale sofort, daß er die Polizei herbeigerufen habe, damit sie die Täter ermittle

und unterbrach unter größter Erregung des Hauses die Sitzung. Es drohten sich auch weitere Handgreiflichkeiten zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zu entwickeln. In der Pause von einer halben Stunde nahm der Aeltestenrat zu den Vorgängen Stellung. Nach Ablauf der halben Stunde hatte sich die Aufregung aber noch keineswegs gelegt. Trotzdem bemühte sich Löbe, die Mißtrauensanträge zur Abstimmung zu bringen. Es gelang ihm aber nur mit dem ersten, der sich gegen das Gesamtkabinett richtete und der mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt wurde. Das Ergebnis machte im Hause keinen Eindruck, sondern ging in dem allgemeinen Lärm vollkommen unter.

Deshalb

verzichtete der Präsident auf die weitere Durchführung der Tagesordnung,

und auf sozialistischen Antrag wurde mit den Stimmen des Zentrums und der Linksparteien **Aussetzung der Verhandlungen für eine weitere Stunde beschlossen.** Erst um 14,45 Uhr erschien der Präsident wieder und verkündete, daß **die vier genannten Abgeordneten auf dreißig Tage ausgeschlossen worden seien.**

Der Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, kamen die Gemaßregelten jedoch nicht nach.

Sie wurden vielmehr von ihren Parteigenossen unter lebhaften Zurufen, an denen sich auch die Tribünen beteiligten, in die Mitte genommen. Nachdem dann die Tribünen geräumt waren, rückte ein Polizeiaufgebot von dreißig Mann in den Saal und nahm zunächst auf der Regierungsestrade Platz.

Ungeheurer Lärm erhob sich bei den Nationalsozialisten, als der Polizeivizepräsident Weiß den Saal betrat und, lebhaft gestikulierend, die Weisung gab, die vier Haupttäter festzunehmen.

Die Beamten stürmten über die Stühle und Pulte und über die Balustrade hinweg auf die zwischen ihren Sitzreihen stehenden Nationalsozialisten. Zwei der Gesuchten ließen sich zum Polizeivizepräsidenten führen und setzten sich unter stürmischem Gelächter auf die Plätze des Reichskanzlers und des Vizekanzlers. Die anderen beiden standen mitten im Gedränge ihrer Fraktion.

Schließlich verzichtete die Polizei auf Anwendung von Gewaltmitteln, nachdem der Fraktionsführer erklärt hatte, daß alle vier sich draußen der Polizei zur Verfügung stellen würden. So geschah es denn auch. Die vier Abgeordneten, die sich auf ihre Immunität nicht berufen können, weil sie auf frischer Tat gefaßt worden waren, wurden, nachdem sie im Beratungszimmer des Aeltestenrates vorläufig vernommen worden waren, auf einem Wagen, stark eskortiert, nach dem Polizeipräsidium gebracht. Sie verweigerten dort jede Auskunft. Sie werden am Freitag dem

Schnellrichter vorgeführt

und werden dort aussagen.

Das Verhalten der uniformierten Polizeibeamten war, wenn auch der Diensteifer unter den Augen des hohen Vorgesetzten etwas gar zu groß war, korrekt. **Befremden erregte aber, daß der Vizepolizeipräsident Weiß, gegen den die Nationalsozialisten am Dienstag in der Sitzung demonstriert hatten, sich an die Spitze der polizeilichen Mission gestellt und damit die Erregung nur noch vermehrt hatte.**

Inzwischen hatte sich der Aeltestenrat wieder zur Beratung zurückgezogen, um sich darüber schlüssig zu werden, ob das Hausrecht des Präsidenten sich auch auf die Räumlichkeiten außerhalb des Sitzungssaales erstreckt, mit anderen Worten: Ob er befugt war, die Abgeordneten, die sich im Restaurant und in der Wandelhalle vergangen hatten, auszuweisen. Ferner mußte der Aeltestenrat den

Termin einer neuen Reichstagssitzung anberaumen. Nach stundenlangen Beratungen entschied er sich für den 6. Juni.

Die von den Mißtrauensanträgen bedrohten Minister können also das Pfingstfest vorläufig noch unbeschwert begehen.

Um ein Haar wäre auch der Abgeordnete Gregor Straßer, der am Dienstag morgen das wirtschaftspolitische Programm der Partei entwickelt hatte, festgenommen worden. Ein Zeuge hat behauptet, daß auch er an der Mißhandlung Klotz' beteiligt gewesen wäre, und deshalb wurden noch nachträglich einige Kriminalbeamte in den Reichstag geschickt, um sich seiner zu bemächtigen. Straßer nahm aber an der Sitzung des Aeltestenrats teil und konnte, da die Beamten ihn nicht persönlich kannten, nach Beendigung der Sitzung unerkannt ins Freie gelangen.

Die Verhandlungen des Aeltestenrates verliefen außerordentlich stürmisch, und es wäre beinahe zu ähnlichen Szenen gekommen wie im Plenum.

*

Der Abgeordnete Heines ist durch den Femeprozeß bekannt geworden. Er hatte als Mitglied der Organisation Roßbach ein anderes Mitglied dieser Truppe wegen Waffenverrats getötet und war deshalb vom Stettiner Schwurgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hat eineinhalb Jahr der Strafe verbüßt und wurde dann gegen Kaution freigelassen. Der Abg. Weitzel war der oberste Führer der SS. im Rheinland. Der Abg. Stegmann ist ein früherer Offizier, der dem Freikorps Epp angehört hat. Der Abg. Krause ist Landwirt in Ostpreußen und alter Baltikumer.

287 : 257 für Brüning

Mißtrauensantrag gegen Gesamtkabinett abgelehnt
Prämienanleihe angenommen — Vor den letzten Abstimmungen vertagt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. In der Reichstagssitzung wurden die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten gegen das gesamte Reichskabinett gemeinsam zur namentlichen Abstimmung gebracht und mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Für die Abstimmungsanträge hatten außer den Antragstellern auch die Deutsche Volkspartei und das Landvolk gestimmt.

Die Abstimmungen über die einzelnen Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister konnten nicht mehr vorgenommen werden.

In der dritten Lesung wurde in namentlicher Schlußabstimmung das Schuldentilgungsgesetz mit 287 gegen 260 Stimmen endgültig angenommen.

Der § 8 des Schuldentilgungsgesetzes, der die Sparprämienanleihe-Ermächtigung für die Arbeitsbeschaffung enthält, wurde in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 256 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Infolge der Erregung über eine Schlägerei in der Reichstagsrestauration wurde der **Reichstag vertagt, bevor er seine weiteren Abstimmungen durchgeführt hatte.**

Sitzungsbericht

Die Reichstagssitzung am Mittwoch hatte etwa 15 Stunden gedauert und sich bis gegen 1,30 Uhr früh hingezogen. Sie brachte zum Schluß einige persönliche Bemerkungen nationalsozialistischer Abgeordneter gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann. Der Abgeordnete Ley betonte seine Teilnahme an den Kämpfen zur Abwehr der Separatisten und verwahrte sich dagegen, daß gerade Sollmann sich als Vorkämpfer der Rheinlandbefreiung hinstelle.

Donnerstag, vormittags 10 Uhr, wurde die neue Sitzung wieder eröffnet. Sie sollte im wesentlichen nur noch die Abstimmungen bringen.

Der Gesetzentwurf über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten, nach dem verheiratete weibliche Reichsbeamte von der vorgesetzten Dienstbehörde **entlassen werden können, wenn das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist,** und wenn die **wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert** erscheint, mit 460 gegen 73 Stimmen, also mit der für verfassungändernde Gesetze erforderlichen qualifizierten Mehrheit, bei 13 Enthaltungen, angenommen.

Vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge erklärt

Abg. Dr. Dingeldey: „Meine Fraktion wird dem Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung ihre Zustimmung geben, wie sie das schon früher getan hat. Wir werden auch den Mißtrauensanträgen gegen einzelne Minister zustimmen. Wir werden aber nicht dem Mißtrauensvotum zustimmen, das sich gegen den Außenminister im besonderen richtet, weil daraus der falsche Schluß gezogen werden könnte, als ständen wir nicht hinter den außenpolitischen Forderungen der Regierung. **Dem Antrag auf Aufhebung des SA.- und SS.-Verbots stimmen wir zu. Wird er angenommen, so stimmen wir gegen die Auflösung des Reichsbanners."**

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): „Wir lehnen das allgemeine Mißtrauensvotum und die Mißtrauensanträge gegen einzelne Mitglieder ab. Wir tun das (Rufe rechts: „Aus Angst!"), **weil wir nicht durch den Sturz der Regierung einer Partei den Weg zur Macht öffnen wollen, die politisch und moralisch nicht die Voraussetzungen dafür erfüllt.**

Alle weiteren Beratungen **fielen infolge des Zwischenfalls im Reichstagsrestaurant aus.**

Hindenburg sollte ermordet werden

Gorgulow sagt aus — Doumers Beisetzung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Mai. Unter größten Feierlichkeiten und bei Teilnahme aller französischen Staatsmänner und der Vertreter aller Länder begleitete am Donnerstag die Pariser Bevölkerung den ermordeten Präsidenten Doumer zur letzten Ruhestätte. Dem Sarge folgten u. a. der Prinz von Wales, der König von Belgien, die Diplomatischen Corps usw. Die Trauerrede hielt Tardieu.

Der Mörder des Präsidenten Doumer hat bei seinen Vernehmungen ausgesagt, daß er auch eine Reihe weiterer Mordanschläge geplant habe, darunter

auch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk,

den russischen Botschafter in Paris, Dowgalawski. Seine Absicht, Hindenburg zu ermorden, sei vollkommen ernst gewesen. Er sei von dem Plan aber abgekommen, da **Deutschland ihm die Einreiseerlaubnis verweigert hätte.** Von Masaryk sei er sogar empfangen worden, der Präsident sei aber so liebenswürdig zu ihm gewesen, daß er von der Durchführung der Tat Abstand genommen habe. Den Botschafter Dowgalewski habe er nicht genügend gekannt, und so sei es ihm **am einfachsten erschienen, den Präsidenten Doumer zu ermorden.** Das kommunistische Blatt „Humanité" hat übrigens die Behauptung aufgestellt, daß die Pariser Polizei an dem Mordtage merkwürdigerweise **nicht die üblichen Sicherungen für den Präsidenten** getroffen und auch Beziehungen zu Gorgulow gehabt habe.

Autounfall des türkischen Botschafters

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 12. Mai. Die bei einem Autounfall des türkischen Botschafters verunglückte Gattin des Generalkonsuls Dr. Menzing, Berlin, ist heute früh ihren schweren Verletzungen erlegen. Der türkische Botschafter selbst hat eine verhältnismäßig gute Nacht verbracht; er ist aber bewußtlos.

Der **Deutsche Offizierbund** begann am Donnerstag seine zweitägige Bundestagung.

Polizei im Sitzungssaal

Ueber die stürmischen Vorgänge, die sich am Donnerstag im Reichstag abgespielt haben, erhalten wir noch den nachfolgenden ausführlichen Bericht. Im Sitzungssaal des Reichstages wurde die Schlägerei im Restaurant bekannt durch die folgende Erklärung des

Reichstagspräsident Löbe: „Mir wird mitgeteilt, daß ein Journalist im Reichstag tätlich angegriffen worden ist. Ich habe Anweisung gegeben, daß die Täter, gleichgültig, ob es sich um Abgeordnete handelt oder nicht, durch die Kriminalpolizei ermittelt werden." Präsident Löbe unterbricht die Sitzung für eine halbe Stunde. Während der Sitzungspause wurde Kapitänleutnant a. D. Klotz in den Saal geführt. Er stellt den Abg. Heines als den ersten Angreifer fest. Nach fast einstündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet und über das Gesamt-Mißtrauensvotum abgestimmt.

Vor den weiteren Abstimmungen beantragte Abg. Dittmann (Soz.), die Sitzung um 1 Stunde zu unterbrechen, damit seine Partei Gelegenheit habe, die Vorgänge durchzusprechen.

Der Vertagungsantrag wurde angenommen. Die Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion zog sich länger, als erwartet, hin. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung erklärt

Präsident Löbe: „Ich habe der Polizei meine Befugnisse zur Verfolgung der an der Straftat Beteiligten übertragen und alle Maßnahmen zur Verhütung einer Verdunkelung des Tatbestandes getroffen. Nach den bisherigen Ermittelungen waren an der Straftat beteiligt die nationalsozialistischen Abgeordneten Heines, Weitzel, Krause (Ostpreußen) und Stegmann, die auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung wegen gröblicher Verletzung **von mir für 30 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sind.**

Nach kurzen Worten erklärt Präsident Löbe **dann weiter:**

„Diese Herren verlassen den Saal nicht! Die Sitzung ist dadurch unterbrochen."

Die Tribünenbesucher harren nach Schluß der Sitzung weiter der Dinge, die sich ereignen werden. Nach einiger Zeit erhebt sich auf der Mitteltribüne zwischen dem Publikum ein junger Mann und ruft in den Saal: **„Heil Hitler!"** Die nationalsozialistische Fraktion, die im Saale noch vollzählig versammelt ist, erhebt sich sofort und stimmt dreimal in diesen Ruf ein. Auf den Tribünen hört man darauf grelle Pfiffe. Die Diener des Hauses erscheinen und **fordern die Tribünenbesucher auf, hinauszugehen.** Währendessen öffnet sich auch die Tür hinter den Plätzen der Regierung. Der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß erscheint, begleitet von einigen Kriminalbeamten in Zivil im Türrahmen und bezeichnet den Beamten einige nationalsozialistische Abgeordnete, offenbar, um sie entfernen zu lassen. Die Beamten werden von der nationalsozialistischen Fraktion mit lautem Hallo begrüßt, ziehen sich aber zunächst unverrichteter Sache zurück.

Plötzlich betritt durch eine Tür hinter der Regierungsbank Dr. Weiß abermals den Sitzungssaal, gefolgt von 25—30 uniformierten Polizeibeamten, die

unter Führung eines Polizeioffiziers ohne viel Umstände das zwischen ihnen und den Nationalsozialisten liegende hölzerne Hindernis der Regierungsbänke durch Ueberspringen und Ueberklettern nehmen.

Sie werden dabei nicht nur von ohrenbetäubendem Lärm empfangen, der insbesondere von den

Aus Oberschlesien und Schlesien

Politik in der Hosentasche

Seit dem letzten Gehaltsabzug habe ich mir das Rauchen abgewöhnt. Nur zwei Zigarettenmarken genieße ich noch gelegentlich: geschenkte und geschnorrte. Neulich bot mir da einer so einen kleinen Sargnagel an: Marke „Trommler". Das sind bekanntlich die Zigaretten nationalsozialistischer Produktion. Sie haben den Vorzug, billig zu sein. Aber keine Rose ohne Dorn, und auch eine Zigarette ohne Streichholz ist kein reiner Genuß! Mein Freund steckte die Schachtel in die rechte Rocktasche und griff in die linke seiner Hose, um die Streichhölzer herauszuholen. Ich sah mir die Schachtel an; seit Ivar Kreugers Tode tue ich das immer, zu seinem Angedenken. Und siehe da, die Hölzchen waren nicht von Kreuger, sondern von der Konkurrenz: der UdSSR.

Da mich die Politik nur von außen her interessiert und die Kreugerschen Weltwirtschaftspläne ebenfalls nur als passiven Zuschauer, so habe ich an solchen Zusammenstellungen immer meine durch keinen Haß und keine Leidenschaft getrübte Freude. Und ich bemerkte, daß ich es als ratsam erachte, wenn mein lieber Freund darauf sehen wollte, ja nicht die Trommler-Zigaretten mit den Sowjetstreichhölzern in dieselbe Hosentasche zusammenzustecken. Der politische Zusammenstoß im Dunkel der Kleiderfalten dürfte ungeahnte und unübersehbare Folgen nach sich ziehen!

Ich weiß nicht, welcher politischen Partei der liebenswürdige Spender meines rauchenden Lebensgenusses angehört. Aber er war beleidigt... Beleidigt? Gewiß, ich hätte ja daran denken müssen, daß Politik nicht nur den Charakter verderben, sondern auch die Freundschaft zerstören kann. Auch wenn sie nur in der Hosentasche ihren Sitz hat!

E—s.

Auf harmlose Plauderer geschossen

Beuthen, 12. Mai.

Gegen 23,50 Uhr schoß der aus dem Gerichtsgefängnis beurlaubte Gefangene Paul D. aus seiner Barackenwohnung Gartenstraße 18 in Miechowitz aus einer Entfernung von 3 Meter mit einer Armeepistole auf 2 Männer, die an der Baracke standen. Der Schuß ging fehl. D. zog sich darauf in seine Wohnung zurück. Ein Schutzpolizeibeamter, der den Schuß gehört hatte, begab sich zu ihm, nahm ihm die Waffe ab und verhaftete ihn. D. wurde in das Polizeigefängnis gebracht. Er wird dem Gerichtsgefängnis wieder zugeführt.

Von seinen drei Brüdern totgeschlagen

Kattowitz, 12. Mai.

In Neudorf kam es in der Wohnung der Witwe Mathilde Bandulka gestern nachmittag zwischen den vier Söhnen der Frau zu einem Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Der älteste, 40 Jahre alte, von seiner Frau geschiedene Bruder Vinzenz B. wurde dabei von seinen in den Zwanziger Jahren stehenden Brüdern bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und erlitt einen Schädelbruch. Er starb im Krankenhause nach einer an ihm vorgenommenen Operation infolge Gehirnerschütterung. Seine Brüder wurden verhaftet.

Der Ueberfall im Schwesternheim Cosel vor Gericht

Zwei Jahre sieben Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust

(Eigener Bericht)

Ratibor, 12. Mai.

Der 28jährige Schiffsheizer Paul Kose aus Breslau versuchte in der Nacht zum 5. April, gegen 3 Uhr morgens, bei der Witfrau Franziska Wolff einzubrechen. Da ihm das Aufbrechen der Tür nicht gelang, drückte er mit den Händen die Fensterscheiben ein. **Frau Wolff ergriff eine Axt und schlug dem Eindringling auf die Hände, worauf dieser von seinem Vorhaben abließ.** Als der Schließer der dortigen Wach- und Schließgesellschaft hinzukam, ergriff der Angeklagte die Flucht. Im Schwesternheim in Coselhafen zog er die Nachtglocke. Als die Schwester, Oberin Maria Tatijana, nach seinem Verlangen fragte, hielt er ihr die verletzte Hand hin. Sie möchte ihm Hilfe leisten, da er sich an der Maschine in der Zelluloid-Fabrik eine schwere Verletzung zugezogen habe. Die Oberin legte ihm selbst einen Verband an. Als sie die Personalien des Verletzten in das Krankenbuch eintragen wollte, wurde sie von ihm überfallen, zu Boden geworfen und gewürgt, bis sie die Besinnung verlor.

Ueber der Verbandsstube wohnte eine zweite Ordensschwester, die das Jammern der Ueberfallenen gehört hatte. Sie rief Hilfe herbei. Inzwischen hatte der Unhold das elektrische Licht abgedreht. Als der Portier Nowak und der Fabrikkontrolleur Trzeziak zu Hilfe eilten, sahen sie den Angeklagten. Trzeziak gab mehrere Schüsse auf den Fliehenden ab. Ein Schuß traf ihn am linken Bein. Trotzdem gelang es dem Verbrecher zu entkommen.

Der als Sachverständiger vernommene praktische Arzt Dr. May, Klodnitz, bezeichnet in der Gerichtsverhandlung die Verletzungen der 50 Jahre alten Oberin als äußerst schwer. Der Anklagevertreter beantragte eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht ging weit über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Unmenschen wegen schwerer Körperverletzung, versuchter Notzucht und Sachbeschädigung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Dreijähriges Kind von einem Postauto tödlich überfahren

Kreuzburg, 12. Mai.

Das zwischen Kreuzburg und Kunzendorf verkehrende Postauto überfuhr an einer unübersichtlichen Stelle bei Nieder-Kunzendorf das dreijährige Söhnchen des Landwirts Jantos. Das Kind war auf das Hupen des Autos blindlings in den Wagen hineingelaufen. Nach Aussagen von Zeugen trifft den Wagenführer keine Schuld. Das Kind war sofort tot.

Feuerüberfall auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal

Berlin, 13. Mai. Kommunisten verübten einen Feuerüberfall auf eine Gastwirtschaft in Lichtenberg, wo Nationalsozialisten verkehren. Als sich zahlreiche Gäste in dem Lokal befanden, wurde plötzlich die Tür aufgerissen und von mehreren Tätern blindlings zahlreiche Schüsse in das Lokal abgefeuert. Dabei wurde ein 53 Jahre alter Werkzeugmacher durch einen Rückenschuß tödlich verletzt. Ferner erlitten der Gastwirt eine Kopfverletzung, seine Ehefrau einen Beinschuß, eine Frau einen Oberschenkelschuß und ein 60 Jahre alter Selterwasserfabrikant einen schweren Oberschenkelschuß. Den Tätern gelang es, im Dunkel der Nacht unerkannt zu entkommen. Die Verletzten sowie der Getötete gehören der NSDAP. an.

Die Vereidigung der Beamten in Preußen

„Die Diensteide, die die preußischen Beamten nach Artikel 176 der Reichsverfassung und nach Artikel 78 der Preußischen Verfassung zu leisten haben, werden nach Artikel 2 der Verordnung über die Vereidigung der öffentlichen Beamten vom 14. 8. 1929 zusammengefaßt und sind in Zukunft in folgender Form zu leisten: **„Ich schwöre Treue der Reichsverfassung. Ich schwöre, daß ich auch die Preußische Verfassung gewissenhaft beobachten und das mir übertragene Amt unparteiisch nach bestem Wissen und Können verwalten will."** Dieser Eid kann für mittelbare Staatsbeamte noch einen Zusatz wegen ihrer Verpflichtung nach Orts- oder Satzungsrecht erhalten. Auf Wunsch des Beamten kann dem Eide auch eine religiöse Bekräftigungsformel beigefügt werden. Der Eid bindet den Beamten nicht nur für das Amt, das er bekleidet, sondern auch für alle ihm später übertragenen preußischen Aemter, selbst wenn er in der Zwischenzeit aus dem Staatsdienste ausgeschieden war. Die Königlichen Verordnungen vom 22. 1. 1867 und vom 6. 5. 1867 sind aufgehoben."

Aus den Ausführungsbestimmungen zu diesem Beschluß des Staatsministeriums ist folgendes hervorzuheben: Der Beamte ist zur Eidesleistung verpflichtet, auch religiöse und Gewissensbedenken entbinden ihn nach der Rechtsprechung nicht von dieser Verpflichtung. Niemand darf zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden, es bleibt den Beamten aber unbenommen, dem vorgeschriebenen Diensteide eine religiöse Bekräftigungsformel hinzuzufügen.

Gefängnisstrafen für Arbeitslosendemonstranten

Königshütte, 12. Mai.

Vor dem Kreisgericht fand gestern die Verhandlung gegen 34 Arbeitslose aus Orzegow statt, die angeschuldigt waren, während der bekannten Unruhen am 7. März Rädelsführer gewesen zu sein. Die Angeklagten bestritten jede Schuld. Das Urteil lautete gegen einen Angeklagten auf acht Monate Gefängnis; neun Angeklagte erhielten je sechs Monate, einer vier und einer drei Monate, fünf weitere je einen Monat Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen. Unter den Verurteilten befinden sich vier Frauen. Bis auf drei Verurteilte, die je sechs Monate Gefängnis zu verbüßen haben, wurde allen Bewährungsfrist zuerkannt.

Kunst und Wissenschaft

Gides Oedipus, der „neue Mensch"

Am Mittwoch fand am Hessischen Landestheater in Darmstadt unter Gustav Hartung eine der wichtigsten Uraufführungen der Spielzeit statt: In Gegenwart des Dichters wurde André Gides „Oedipus" herausgebracht, ein Werk, über das sich Wilhelm Michel wie folgt äußert:

Gide gibt dem Oedipus die Züge eines antiken Faust: Selbsterprobter des Lebens mit dem Mißtrauen gegen jede fertige Religion; vor Göttern, Orakeln, Sphinxen und Priestern ein selbstgemachter Mann; und dann auch ein selbstgestürzter und ein selbstgerichteter Mann.

Oedipus hat die Züge der kühnen, wagenden Männlichkeit schon in der antiken Fassung der Sage. Aber Gide, selber auf äußerste Eigenwilligkeit und Heimatlosigkeit verschworen, reißt sie über die Jahrtausende herüber in unsere Sprache. Er feiert die Haltung des Oedipus unter Blut und Tränen und frivoler Starkgeisterei als den Mut zum wirklichen, zum neuen Menschen. Oedipus der Wanderer kommt in spähender Haltung, „vordeutend mit dem Szepter", aus den alten Sphinx-Zeiten ins Heute gewandert als in sein eigentliches, letztes Kolonos und findet hier, als ein Bruder des Menschen von 1930, was er unter Qualen gesucht hat: Wissen, Erlösung und ein Grab. Erst bei Gide bricht der gebundene Mensch der alten Sphinx-Welt ernsthaft in jene Zukunft durch, die seine Lösung des Sphinxrätsels, das Wort „der Mensch", scheinwerferartig durchblitzt hat.

Klar läßt sich die Wandlung bestimmen, die den Gideschen Oedipus von dem Oedipus der alten Sage unterscheidet. Diese kennt schon, wie gesagt, das rüstige, selbsttätige, selbstdenkende Manneswesen des Oedipus, aber sie stellt es unter ein negatives Wertzeichen. Sie läßt es scheitern an dem verhängten Geschick, an jener doppelzüngigen „Untreue der Götter", von der als Erster unter den Neueren Hölderlin mit dunkel erregenden Worten gesprochen hat. Die Erlösung in Kolonos ist bei Sophokles nur eine schattenhafte Vorahnung der endgültigen Erlösung, zu der jene alten Götter, mit denen Oedipus zu tun hat, nicht ermächtigt sind — weil sie unter ihm, dem neuen Menschen, stehen. Bei Gide tritt dieses eigenmächtige Mannestum des Oedipus unter ein positives Wertzeichen. Oedipus, der Priesterfeind, ist ein Auffinder neuer Religion. Er stellt durch radikalen Selbsteinsatz den neuen „Ort" des Menschen fest. Er ist der Mensch des religiösen Risikos, er ist der religiöse Abenteurer gegenüber dem religiösen Legitimisten Tiresias und der in lauter Reinheit „schönen Seele" der Antigone. Oedipus wiederholt bei Gide die Haltung des Prometheus, die Rebellion gegen die alten Naturgötter, die im Kern eine Rebellion zugunsten des erwachten Menschen und — was geistesgeschichtlich dasselbe ist — des wirklichen, des einen Gottes bedeutet. Oedipus ist bei Sophokles das wehrlose Schlachtopfer der alten Götter, die eben doch nicht mehr sind als Brüder und Schwestern der von ihm gestürzten Sphinx. Bei Gide ist er der Beginner eines neuen Weltalters. Er ist der Revolutionär, der das olympische Gesinde wie einen Flug Fledermäuse verjagt. In seinem Leiden führt er die Götter mit sich, die da kommen sollen. Er weiß sie nicht. Er kennt sie nicht. Aber blind wandert er aus in alle Welt, sie zu suchen. Er hat nicht einmal ein Bild von ihnen im Innern, er hat nur die echte verlangende Leere in sich, in die der neue Gott eintreten kann, und seine Führerin ist die reingebliebene Seele: Antigone — Psyche — anima naturaliter christiana.

Bei Gide spürt man auf einmal, daß die Beschäftigung mit der Antike etwas ganz anderes bedeuten kann als bei Corneille, Racine, Goethe und ihrem Gefolge. Sie kann eine kultische Bedeutung haben. Sie kann wirkliches Sühneopfer für die alten Schatten sein. Sie kann Vollendung des Weges der alten Helden sein, echter Ausklang des Erlösungsverlangens, das in der Orestie wie in der Oedipodie sich aufreckt und in der alten Welt sein tiefstes Genüge nicht finden konnte, trotz Orests Freisprechung durch den Areopag, trotz der bestätigenden Donner des Zeus bei Oedipus' Hinuntergang. Denn der neue Mensch, der schon mit Prometheus beginnt, hat diese Götter längst hinter sich gelassen.

Weil aber Gides Drama kultischen Sinn hat, weil es zur realen, d. h. religiösen Aufarbeitung der Antike gehört, weil es alte und neue Zeit gewaltsam zusammenbringen muß, deshalb muß es kühn im Stil sein. Die Anachronismen, die Ueberschneidungen, das Hin und Her zwischen antiker und moderner, heiliger und zynischer Sprache — sie sind ein Zeichen dafür, daß es hier um die Sache geht, nicht um die „Stileinheit". Die Antike ist lange dahin. Wie kann ihr ein Mensch von heute noch glauben? Muß ihm nicht der hohe Zeus gelegentlich wie eine Gipsfigur aus einem Museum erscheinen, mit toten Augen und einem weißen, starren Lächeln? Aber ein Mensch kommt da blind aus der Welt dieses Zeus herausgewankt. Ihm hallen die Donner des Gottes noch nach, und was dieser Mensch blickt, das verstehen wir, das geht uns an, und von ihm aus gießt sich eine schreckhafte Wirklichkeit rückwärts in eine Welt, die eben noch museal versteinert schien. Der Stil des Gideschen Oedipus ist ein durchgeführter Ueberblendungsstil, weil hier Altes und Neues sich im Ernst begegnen.

Er ist damit zugleich Stil einer Zeit, die überall um ein neues, erweitertes Bewußtsein ringt. Ueberall Durchbrüche und Durchbrechungen, aus der Vergangenheit ins Heute, aus dem Heute in die finster heranwölkende Zukunft, aus der Furcht in den Zynismus, aus Glauben in Zweifel und umgekehrt; Ruinen von gestern, Behelfsbauten von heute, hereinschwellende Bedrohungen, Verlockungen und Begeisterungen vom Kommenden her — so ist die Welt dieser Gideschen Dichtung beschaffen, vergleichbar jenen modernen Gemälden, auf denen sich neben gestürzten Säulentrümmern der Antike und rauchenden Fabrikschloten der Gegenwart die neptunischen Rosse des ewigen Lebens bäumen.

Denn in der bildenden Kunst unserer Tage vollzieht sich ein analoger Vorgang wie in der Dichtung eines André Gide, eines Jean Cocteau: eine ganz neuartige Auseinandersetzung mit dem klassischen Altertum, eine moderne Aufarbeitung der Antike unter dem Gesichtspunkt heutiger Lebensfragen, weitab von ästhetischen oder archäologischen oder historizistischen Einstellungen. Sehr deutlich in seiner Sonderart wird dieses neue „Gespräch" mit der Antike in den Gemälden von Chirico. Aber auch Maler wie Souverbie, Lurçat, Bildhauer wie Zadkine gehören zu den Trägern dieses Gesprächs, und von der Tonkunst her stellen sich Künstler wie Honegger, Strawinsky, Satie in die gleiche Reihe. Bei all diesen Männern ist das Aufgreifen antiker Motive und Formen nicht als stilistische Anlehnung, nicht als kostümliche Einkleidung oder als sehnende „Einfühlung" in eine ferne, hohe Welt gemeint, sondern als lebensernste Konfrontation alter und neuer Zeiten unter religiöser Fragestellung. Nicht „Klassizismus" ist bei ihnen gemeint, nicht ein Entlaufen vor der Gegenwart, sondern ein dichtes Heranholen der alten Jahrtausende wie durch filmische Großaufnahme, eine Einschmelzung der fernen, fremden Vergangenheit in das Heute, zur Deutung der Gegenwart, zum großen Bilanzabschluß und zum General-Appell aller irdischen „Wanderer" vor dem Weitergang in eine dunkle Zukunft.

Wilhelm Michel.

350 Jahre Universität Würzburg

Die Würzburger Universität feiert in diesen Tagen das Fest ihres 350jährigen Bestehens. Die festlich geschmückte Stadt nimmt daran lebhaften Anteil. Unter den Festgästen befinden sich der frühere Kronprinz Ruprecht von Bayern, Ministerpräsident Dr. Held, Kultusminister Dr. Goldenberger, Dr. Eckener, Exzellenz von Miller. Der Rektor, Professor Flury, hielt die Weiherede vor einem von Geheimrat Otto Richter gestifteten Jünglingsstandbild in der Vorhalle des neuen Universitätsgebäudes.

Würzburgs Ruf in der Welt ist nicht allein durch seine Boxbeutel begründet; von der Universität aus ging ein Strom lebendiger Wissenschaft in alle Lande. Besonders die medizinische Fakultät ist es, der die Universität

Folgenschwerer Verkehrsunfall in Beuthen

Auto beim Zusammenstoß ins Schaufenster geschleudert

Zwei Personen verletzt — Wagen schwer beschädigt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Mai.

Am Donnerstag gegen 18.30 Uhr stießen an der Ecke Krakauer Straße, Klosterstraße ein Breslauer und ein Gleiwitzer Kraftwagen zusammen. Der Breslauer Wagen geriet in die Schaufensterscheibe des Konfektionsgeschäftes von Angreß. Dabei erlitt ein Kellner eine schwere Oberschenkelverletzung, und ein 17jähriges Mädchen eine Schnittwunde am Knie. Der Kellner wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ueber den schweren Verkehrsunfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Am Donnerstag gegen 18 Uhr ereignete sich an der Ringecke, wo die Krakauer Straße und die Klosterstraße einmünden, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein an der Südseite des Ringes daherkommendes Gleiwitzer Personenauto fuhr in ein von der Klosterstraße kommendes Breslauer Auto hinein und warf es gegen die Schaufensterscheibe des Konfektionsgeschäftes Angreß, Ecke Krakauer Straße. Von dem Auto wurde der in Begleitung seiner Ehefrau befindliche Kellner Walter Hahn, wohnhaft Krakauer Straße 43, mitgerissen und in das Schaufenster hineingeschleudert. Er erlitt dabei eine schwere Verletzung des Oberschenkels. Auch Frl. Johanna Komor erlitt Schnittwunden. Die Schaufensterscheibe wurde vollständig zertrümmert. Das Gleiwitzer Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Breslauer Auto konnte seinen Weg fortsetzen. Dieser Unfall lockte eine überaus große Menschenmenge an. **Es fand sich aber niemand, der sofort das Sanitätsauto der Berufsfeuerwehr angerufen hätte, um den schwerverletzten Hahn in das Krankenhaus zu schaffen.** Erst reichlich eine Viertelstunde später wurde das Sanitätsauto alarmiert, das dann binnen 2 Min. zur Stelle war und Hahn und die Komor ins Krankenhaus überführte. Die Beamten der Feuerwehr hatten wegen der dichten Menschenmenge große Mühe, an die Verletzten heranzukommen. Sie mußten sich, ganz zu unrecht, sogar Vorwürfe darüber gefallen lassen, daß sie erst so spät gekommen waren. Selbst der Schutzpolizeibeamte, der zuerst an der Unfallstelle war, war dicht umringt, so daß er ebenfalls nicht in der Lage war, das Sanitätsauto sofort anzufordern. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß **das Sanitätsauto der Berufsfeuerwehr bei Unfällen von jedermann gerufen werden kann, ohne für etwaige Transportkosten verantwortlich gemacht zu werden.** Frl. Komor wurde nach Anlegung eines Verbandes alsbald wieder aus dem Krankenhause entlassen.

Hindenburger Schüler basteln . . .

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. Mai.

Im Schuljahr 1931/32 war der Handfertigkeitsunterricht Hindenburg in der Zedlitzschule eingerichtet. Für den Stadtteil Zaborze bestand eine Werkschule ebenso wie für den Stadtteil Hindenburg-Biskupitz. In Hindenburg nahmen 399 Knaben, in Biskupitz 170, in Zaborze 201 Volks- und 33 Mittelschüler am Werkunterricht teil. **Der Werkunterricht ist für die Mittelschüler wahlfrei, für die Volks- und Hilfsschüler dagegen Pflichtfach.** Als planmäßige Arbeitsgebiete kamen die Holz- und die Papparbeit in Betracht. Aber auch die Metallarbeit wurde berücksichtigt, soweit sie zur Ausgestaltung verschiedener Gegenstände aus der Holzarbeit notwendig war. Unter enger Anlehnung an die übrigen Unterrichtsfächer und unter Einstellung des Werkunterrichts auf die Beziehungen des Schülers zum Elternhaus, zu Spiel, Sport und Technik wurden die verschiedensten Gegenstände hergestellt, die zum Teil in der Hand des Schülers blieben. **In Biskupitz wurde ein Teil der angefertigten Gegenstände als Weihnachtsgabe an das Waisenhaus in Biskupitz abgeführt.** In Zaborze wurden außer den üblichen Anfertigungen 20 Segelflugzeugmodelle hergestellt und mit ihnen Flugübungen auf den Biskupitzer Höhen veranstaltet.

Im Oktober wurde der Werkunterricht vorübergehend wegen Sparmaßnahmen eingestellt. Die Trauer der Schüler, namentlich im Stadtteil Zaborze, war groß. Dort hatten gegen 60 Knaben sich bereit erklärt, gegen ein Entgelt von 2,— RM. für das Halbjahr den Unterricht weiter zu besuchen. Der Unterricht konnte aber bald wieder aufgenommen werden. In Zaborze fand im Februar/März in den Räumen der Handfertigkeitsschule in schulfreier Zeit ein Lehrgang für erwerbslose Tischlergesellen statt, der vom Arbeitsamt veranstaltet und von Werklehrer Kohlstrung geleitet wurde. Die in Zaborze veranstaltete Ausstellung von Schülerarbeiten, bei der auch 100 Tafeln „Schrift- und Formgestaltung" der Vereinigung deutscher Werklehrer gezeigt wurden, war gut besucht.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 13. Mai 1932

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Beuthen und Kreis

Filmdiva Paudler bestohlen

Der Filmdiva Maria Paudler wurde im Büro des Deli-Theaters, als sie Autogramme austeilte, eine Damenhandtasche gestohlen. Es handelt sich um eine sehr wertvolle, in Gold und in Perlmutter gefaßte, 20mal 40 Zentimeter große Tasche. Sie enthielt fünfzig Mark, eine Schlangenhaut-Puderdose, einen goldenen Lippenstift und ein Bund Patentschlüssel, von denen einer mit dem Buchstaben C. B. 677, der andere mit B. 345 und ein dritter mit B. 251 gezeichnet ist. Die Höhe des Schadens beträgt 400 Mark.

*

* **Befördert.** Diätar Rosenberger ist zum Justizsekretär beim Landgericht in Ratibor ernannt worden.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Kalla sprach Bezirksleiter Zymni über „15 Jahre Reichsbund". Am 23. Mai 1917 gründeten in Berlin 32 Schwerbeschädigte, darunter vier Blinde, den Bund. Heute umfaßt der Bund eine halbe Million Mitglieder. Bis zur Demobilmachung wurde die Versorgung der Kriegsbeschädigten durch das Kriegsministerium geregelt. Die Vereinigung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, eine Aenderung zu schaffen. So wurde zunächst das Versorgungsgesetz und später das Verfahrensgesetz geschaffen, und hier hatten die Kriegsopfer die Möglichkeit, gegen etwaige Ablehnung des Antrages das Recht vor den Versorgungsgerichten zu verfechten. Aber auch auf dem Gebiete der Fürsorge hat der Reichsbund vieles zum Wohle der Kriegsopfer getan. Innerhalb des Bundes besteht eine Sterbekasse, aus der den Angehörigen verstorbener Mitglieder eine Unterstützung gezahlt wird, allein im verflossenen Vereinsjahr wurden in 6 436 Sterbefällen insgesamt 557 595 Mark ausgezahlt.

* **Der Verein „Heimattreuer Ost- und Westpreußen und Posener.** In seiner Begrüßungsansprache ging der 1. Vorsitzende, Studienrat Lange, auf die beabsichtigte Besetzung Danzigs näher ein. Danzig, einst die größte und mächtigste Hansastadt des Ostgebietes, ist heute infolge des Friedensvertrages zu einem Scheindasein verurteilt. Ihr einst so blühender Handel sei auf einen geringen Bruchteil der Vorzeit herabgesunken, und es liege die Gefahr nahe, daß er vollständig zum Erliegen kommt, wenn nicht in absehbarer Zeit eine Aenderung in der Weltwirtschaftslage eintrete. Der 2. Vorsitzende, Sommer, hielt darauf einen gut durchdachten Vortrag über General v. Ludendorff. Am 12. Juni findet eine Wanderung nach Rokittnitz statt. Abmarsch 8 Uhr früh vom Waldschloß Dombrowa.

neben der naturwissenschaftlichen vor allem ihren großen Namen verdankt. Denn aus dieser Stadt, in der Abertus Magnus und Paracelsus längere Zeit geweilt haben, gingen einige der größten Namen der Medizin und Chirurgie hervor: der Archäologe Athanasius Kircher, der den Erreger der Pest suchte, die Anatomen- und Chirurgenfamilien v. Siebold, Döllinger, Virchow, der im Juliusspital das erste pathalogische Institut Deutschlands begründete, von Bergmann, Franz Hofmeister, Leube und der große Professor der Ohrenheilkunde Anton v. Tröltsch. Daneben haben hier gelehrt Schelling, der Philosoph der Romantik, Haeckel, der Zoologe v. Leydig, der Botaniker Julius Sachs, der Chemiker Emil Fischer, Röntgen und viele andere, die in der Welt der Naturwissenschaften einen großen Ruf besitzen.

Heute Abschiedsaufführung der Tegernseer in Beuthen. Heute, 20,15 Uhr, findet die Abschiedsvorstellung der Tegernseer Bauernbühne statt. Gespielt wird „Föhn", ein Volksstück aus der Bergwelt.

* **Beim Reiterverein.** Der Reiterverein hielt seine Generalversammlung ab. Im vergangenen Jahre wurde wieder eifrig der edle Reitsport gepflegt und namentlich auch dem Jugendreiten und Voltigieren besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Sommer wird wieder, wie im Vorjahre, eifrig zu Ritten in die nähere und weitere Umgebung benützt. Daneben geht die Dressur- und Springausbildung im Reitinstitut, das seit vorigem Jahr durch eine Reitbahn im Freien erweitert worden ist. Im vergangenen Jahre wurden mehrere bronzene und auch zwei silberne Reitabzeichen des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts nach offizieller Prüfung durch eine Kommission an Mitglieder verliehen. Im Dezember legte der Verein durch ein öffentliches Reitfest Zeugnis von seiner Sportpflege ab. Der Verein zählt 85 Mitglieder.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Die Ortsgruppe wird auch in diesem Jahre eine Anzahl erholungsbedürftiger Kinder für einige Wochen in die verschiedensten Gegenden des Reiches verschicken. Um auch diejenigen Kinder, denen es in diesem Jahre nicht vergönnt ist, eine Ferienreise zu machen, einigermaßen zu entschädigen, wird ein Kinderfest veranstaltet. Die Anregung fand regen Beifall. Den Abschluß der Mitgliederversammlung bildete ein lehrreicher Vortrag über „Errichtung und Anfechtung eines Testamentes".

* **Bücherausleihe der Stadtbücherei an den Sonnabenden.** Dem Wunsche der Leserschaft folgend, hat die Stadtbüchereiverwaltung die Ausleihe an den Sonnabenden der Sommerzeit für 10—14 Uhr festgelegt.

* **Jugendwanderfahrten in den großen Ferien.** Der Jugendherbergsverband veranstaltet in diesem Jahre folgende Fahrten: Mädchen: OS.-Rundfahrt vom 5.—11. 7.; Riesengebirge vom 4.—11. 7.; Jungen: Grafschaft Glatz vom 4.—11. 7.; Riesengebirge (Radfahrt) vom 4. bis 17. 7.; Ostpreußen vom 4.—18. 7.; Budapest vom 7.—14. 7.; Belgrad vom 7.—20. 7.; Bulgarien vom 7.—30. 7.

* **Volkssammlung für Blinde in Oberschlesien.** In der Zeit vom 15. Mai bis 14. Juni findet eine öffentliche Volkssammlung zum Zwecke der Beschaffung der Geldmittel für die Unterstützung hilfsbedürftiger oberschlesischer Friedensblinder statt. Da ein Teil des Ertrages wiederum dem Fonds „Schaffung eines oberschlesischen Blindenheimes" zugeführt wird, wird die Bevölkerung im Interesse der des Augenlichtes Beraubten gebeten, die Sammler nicht von der Tür zu weisen. Die Sammler sind im Besitze einer behördlich gestempelten Sammelliste sowie eines polizeilich genehmigten Ausweises.

* **Generalversammlung des Schwimmverein Poseidon.** Unter dem Protektor des Vereins, Oberregierungsrat Wichmann, wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Bergverwalter Kurt Marzodko, wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden der Dentist Thiessen. Ferner wurden noch in den Vorstand gewählt: Kalder, Roßmus, Kotulla, Wermund-Kamm, Blucha und Leipziger sowie die Damen Kalder und Maciònga.

* **Sommerprogramm des MGV. „Liedertafel".** Der Männergesangverein Liedertafel (Dirigent Lehrer Ullmann) hat auch für dieses Sommerhalbjahr ein reichliches Programm zusammengestellt. Schon in der Pfingstwoche wird an einem schönen Abend auf der Promenade ab 20 Uhr ein öffentliches Chorkonzert veranstaltet. Am 21. Mai hat die Liedertafel ihre Mitwirkung am 40. Gründungsfest der Freiw. Sanitätskolonne zugesagt. Am 29. Mai Sommerausflug nach dem Hüttenkasino Bobrek. Am 25. Juni öffentliches Volkssingen gemeinsam mit den Schulkindern der Volksschule I auf dem Kaiserplatz gegen 6 Uhr abends. Der 26. Juni ist der im ganzen Reiche angesetzte Deutsche Liedertag. Die Liedertafel singt aus diesem Anlaß gemeinsam mit dem MGV. Dombrowa in Städtisch-Dombrowa mittags um 12 Uhr. Hierauf findet in der Kreisschänke in Rokittnitz ein Sängertreffen aller im Beuthener Kreis wirkenden Gesangvereine statt. Am 21. Juli Abfahrt zum 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. Main. Im August findet in Beuthen ein bedeutendes Gausingen statt. Im Oktober begeht die Liedertafel ihr 30. Gründungsfest.

* **Mütterverein Herz-Jesu.** Um die schwere Zeit auf einige Stunden zu vergessen, lud der Mütterverein Herz Jesu seine Mitglieder zu einem Kaffee-Nachmittag ein. Als Gäste waren erschienen Kuratus Starker, Pater Gröger, Frau Präsident Schneider, Frau Stadtverordnete Thiel und Frau Stadtverordnete Prause. Für angenehme Unterhaltung wurde reichlich gesorgt. Den ersten Teil übernahmen die Töchter der Mütter. 2 junge Herren überraschten mit dem Hohelied der Mutterliebe, das reichen Beifall fand. Der Präses des Vereins, Kuratus Starker, sprach herzliche Worte an die Mütter und richtete einen warmen Appell an sie, dem Verein beizutreten. Den zweiten Teil der Unterhaltung übernahm Pater Brosig mit seinen Knaben, die die Mütter durch musikalische Darbietungen, frischen Gesang und einem netten Theaterstückchen erfreuten. Besonders rührend war die Erzählung über eine starke, heroische Mutter. Der schöne Nachmittag, der so harmonisch verlief, brachte die Mütter in fröhliche Stimmung. Zum Schluß dankte die Vorsitzende, Frau Brzoska, allen, die zum Gelingen des schönen Nachmittags beigetragen haben.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In der Monatsversammlung des GdA. sprach Lehrer Scheike über „Schlesische Mundarten". Der Vortragende verstand es in außerordentlich anschaulicher Weise, die Dialektunterschiede unseres schlesischen und oberschlesischen Heimatgebietes zu charakterisieren und brachte u. a. einige mit reichem Beifall aufgenommene Gedichte in schlesischem Dialekt.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, 22. Mai, 16 Uhr, im Hofe der Moltkekaserne eine Schutz- und Polizeihund-Vorführung.

*

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm II.** Das Stammesthing findet am Freitag um 19 Uhr im Heim, Gräupnerstraße 17, Zimmer 28, statt.

* **„Der Dank des Vaterlandes".** Am Sonnabend um 8 Uhr abends im Vereinszimmer Schmatloch Mitgliederversammlung. Referat: „Die Notverordnungen und der Kampf der Frontsoldaten und Kriegsopfer um ihr Recht."

* **Spielvereinigung.** Sonnabend findet um 20 Uhr im Vereinslokal Hoffmann, Große Blottnitzastraße, der Mannschaftsabend statt.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei bedeutende Filmstreifen werden über Pfingsten gezeigt. „Lady Dianas Perlen". „Alarm" ist ein spannender Sensationsfilm.

* **Vom Deli-Theater.** Ab heute läuft „Ich geh' aus und du bleibst da" mit Camilla Horn und Hans Brausewetter in der Hauptrolle. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ein lustiges Pfingstprogramm Anny Ondra und Siegfried Arno in dem ententzückenden Tonfilm-Lustspiel „Die vom Rummelplatz". Der Clou des Films ist Anny Ondras zwerchfellerschütternde Micky-Maus-Parodie. Dazu ein Riesen-Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** Heute Großpremiere! Der tolle Bomberg. Nach dem Roman von Josef Winckler. In der Titelrolle: Hans Adalbert von Schlettow mit Adele Sandrock und Paul Heidemann. Im Ton-Beiprogramm: „Garmisch-Partenkirchen", Peter Kreuder mit seinen Jazz-Symphonikern und „Fox' tönende Wochenschau".

* **Palast-Theater.** „Tingel-Tangel". Deutscher Tonfilm mit Ernst Verebes, Elisabeth Pinajeff und Fritz Kampers in den Hauptrollen. 2. Hoot Gibson, Amerikas beliebtester Cowboy in „Der fliegende Cowboy". 3. William Fairbanks in „Der rasende Teufel". Kleine Eintrittspreise. Werktags 30, 50, 70 Pfg.

Bobrek-Karf

* **Vokal-Konzert.** Ein seltenes Ereignis für unseren Ort war das Erscheinen der „Beuthener Sängerknaben" am 10. Mai im großen Saale des Hüttenkasinos. Es ist ein genußreicher Abend geworden für alle Konzertbesucher. Der Dirigent, akademischer Musiklehrer Georg Kluß, der diesen Chor ins Leben gerufen hat, darf sich rühmen, hierin einen vollendeten Klangkörper reizvoller Knabenstimmen geschaffen zu haben. Die Chöre erfreuten durch saubere Tongebung, farbenfrohe Wiedergabe des Textes und gute Tonbildung. Alle Lieder, vom Dirigenten selbst in sinnvoller Weise bearbeitet, erklangen unter seiner feinsinnigen Führung und dem ihm innewohnenden eigenen Kunstgeschmack in herrlicher Frische und Schwungkraft. So wurden diese Chöre auch mit begeistertem Beifall aufgenommen.; besonders gefielen „Jütländisches Tanzlied", „Von Luzern", „Rosel pflück' dir Kränzelkraut". Eine reizvolle Abwechselung bot ein in Beuthen schon rühmlichst bekanntes Männerquartett (die Herren Paterok, Ebisch, Fröhlich und Nowak) von wohlklingenden schmiegsamen Stimmen mit sich ergänzendem Wohllaut. Dank ihres freien, humorvollen Vortrags wurde ihnen so großer Beifall zuteil, daß sie mit der Zugabe, „Im Ratskeller zu Bremen", einer vortrefflichen Komposition von G. Kluß, danken konnten.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der für Mittwoch in Aussicht genommene Frauenkaffee fällt aus. Dafür findet am Sonnabend, 28. Mai, im Hüttenkasino ein „Bunter Abend" statt.

Rokittnitz

* **Fertigstellung des Spritzenhauses.** Nach Ausstattung der Feuerwehr mit modernen Feuerlöschgeräten und einem Mannschaftsauto konnte nun auch das Spritzenhaus seinem Zweck übergeben werden. In dem zweiflügligen Gebäude ist außer den Räumen für die Feuerlöschgeräte, die Motorspritze und den Mannschaftswagen auch ein Mannschaftsraum geschaffen worden. Von der Errichtung eines Steigeturmes mußte noch infolge Geldmangels Abstand genommen werden.

* **Die Landesschützen** der hiesigen Ortsgruppe veranstalten am Pfingstmontag von vorm. 10 Uhr ab auf ihrem im Waldpark Rokittnitz-Miechowitz gelegenen Schießstand ein Werbeschießen.

Mikultschütz

* **Rückgang der Einwohnerzahl.** Im April meldet der Bericht des Einwohnermeldeamtes einen Rückgang der Einwohnerzahl von 20 334 auf 20 275. Auf dem Standesamt wurden 35 Geburten (1 unehelich), 16 Eheschließungen und 16 Todesfälle beurkundet.

* **Vom Caritasverband.** In diesem Jahre wurden insgesamt 486 Schulkinder das erste Mal zum Tische des Herrn geführt. Da die Eltern und Unterhaltspflichtigen zum weitaus größten Teil nicht in der Lage waren, die Erstkommunikanten entsprechend einzukleiden, übernahm es der Caritasverband, die Kinder auszustatten. Es wurden 67 Anzüge, 42 Kleider, 105 Paar Schuhe und 37 Wäscheausstattungen angekauft.

* **Wohnungsräumung und Ueberfallabwehrkommando.** Zu einer recht aufgeregten Angelegenheit wurde eine Wohnungsräumung auf der Haldenstraße 4. Da die Hausbesitzerin, Frau Kaczmarek, die durch den zwangsweisen Auszug ihres Mieters freiwerdende Wohnung für sich beanspruchte, setzte sie den ausübenden Polizeibeamten mit ihren Kindern Widerstand entgegen. Da die Polizei sogar mit Aexten angegriffen wurde, mußte ein Ueberfallabwehrkommando angefordert werden, das die Ruhe wiederherstellte und die Räumung möglich machte. Frau K. mußte zwangsweise für 1 Stunde festgesetzt werden, weil sie die Amtshandlung immer wieder zu stören versuchte.

Billige Sonderfahrt Schlesien—Rügen. Vom 12. bis 22. Juni nach Binz. Durch die Erfolge der früheren Gesellschaftsfahrten von Schlesien nach der Insel Rügen ermutigt, haben sich die Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln in Verbindung mit dem Rügenschen Verkehrsbüro Putbus, auch in diesem Jahre entschlossen, die billige Fahrt durchzuführen. Es geht nach Deutschlands schönster und größter Insel, in ihren idealen Badeort, in das glänzende Binz. Ausflüge in die benachbarten Bäder, zu den Kreidefelsen Stubbenkammers, eine Dampferfahrt nach Kopenhagen (Tivolibesuch), nach der Meerstadt Stralsund, und vor allem auch die Dampferfahrt Stettin—Rügen mit großem Salon-Dampfer geben der Reise und diesen zehn Tagen, die für nur 103,70 RM. inkl. Fahrt, Aufenthalt, voller Pension, Brückengelder, Kurtaxe etc. mitzumachen ist, unvergeßlichen Erinnerungswert. Die Fahrt beginnt am 11. Juni um 14.27 Uhr vom Bahnhof Beuthen aus. Fahrt- und Teilnehmerkarten bei allen Reichsbahnstellen und MER-Büros.

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt

13

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern. Erlebnisse des Sportlehrers **Herbert Böcher** von der chinesischen Universität Mukden

Auf freiem Felde, rechts von uns, unmittelbar am Rande der Stadt kam es hart zu Boden.

Wir konnten alles, was sich jetzt abspielte, ganz genau mit bloßem Auge sehen. Zwei Männer, wir erfuhren später, daß es zwei japanische Offiziere waren, sprangen aus der Maschine und machten sich an dem Apparat zu schaffen. Schon aber rannte es heraus aus den Straßen und Gassen des Teiles der Stadt, in dessen Nähe der Apparat zu Boden gegangen war.

Männer, Frauen und Kinder rannten herbei. Dutzende von Kindern voraus, lief das Volk heran. Während der eine der japanischen Offiziere noch immer an der Maschine hantierte, auch wieder mit einem schnellen Sprung in den Führersitz hineinkletterte und sich wieder herauswarf, hielt der andere mit gezogener Pistole die Menschen zurück. Als ein paar Chinesen doch heranlaufen wollten, weil sie erkannt hatten, daß es ein Japaner war, der da stand, genügte ein scharfer Schuß, um sie zurückzuwerfen.

Dann rannten die beiden Japaner plötzlich an. Sie schossen schnell hintereinander aus ihren Maschinenpistolen und erreichten es, daß sich sofort eine Gasse bildete unter den Menschen, deren Menge jetzt wohl schon über 200 Personen zählte. Die Japaner liefen in die Stadt hinein und entschwanden unserem Blickfeld.

Da warf sich die Menge über das Flugzeug her. Als alles um die Maschine herumstand, schlugen plötzlich die Flammen aus dem Apparat hoch. Der Offizier hatte im letzten Augenblick unten im Führersitz Feuer angelegt, das sich jetzt zum Benzin durchgefressen hatte. Wir schrien alle auf, aber schon stand der ganze Apparat in hellen Flammen. Der Russe, der neben mir stand, riß mich an der Schulter nieder, wir lagen platt auf dem Boden — mein Freund schrie noch:

„Herrgott, die Kinder!" dann schlug die Explosion los, riß auch die Bomben zur Entzündung — alles flog in die Luft.

Wir starrten erschüttert nach der Stelle hinüber, an der jetzt ein Haufen Leichen lag. Militär und Polizei kamen angerannt und bemühten sich um die Schwerverwundeten, die mit dem Leben davongekommen waren.

Wir erfuhren später, daß die japanischen Offziere, die die Stadt augenscheinlich kannten, im wahnsinnigen Lauf bis zum japanischen Konsulat gekommen waren. Zwar hatten sich ihnen überall Soldaten und Polizisten entgegengestellt, aber sie schossen schnell und sicher mit ihren Maschinenpistolen auf die Gegner. Einen von den beiden erwischte die Kugel des Polizisten noch unmittelbar vor den Toren des Konsulats.

Die Diener konnten den Offizier nur noch sterbend ins Haus reißen.

Die Menge machte dann einen Augenblick Miene, das japanische Konsulat zu stürmen, aber in seinem Innern waren so viel schwerbewaffnete Japaner, die Maschinengewehre zur Verfügung hatten, daß es schließlich nicht zu diesem Sturm kam.

Wir gingen zu dritt in die Stadt zurück. Die Russen blieben auf dem Hügel, und ich hörte von meinen Landsleuten, daß sie früher als hohe zaristische Offiziere in der russischen Armee gestanden hatten. Jetzt verdienen sie ihr Brot als Chauffeure, kleine Kaufleute und Arbeiter. In der Stadt herrschte eine Spannung, die man fast mit Händen zu greifen vermochte. Noch immer rückte Militär aus, Transportkolonnen mit Verwundeten kamen vom Kampffeld, alle Verkehrsmittel waren für die Armee beschlagnahmt. Es herrschte im allgemeinen aber mehr Angst als Begeisterung, viel mehr Angst, wozu die Russen ihr gut Teil beitrugen.

Diese Russen spielen in der Stadt eine große Rolle. Charbin mit etwa viermalhunderttausend Einwohnern, eine Tagesreise von der russischen Grenze entfernt, also nach asiatischen Begriffen ganz nahe an der Grenze, diente zahllosen geflohenen russischen Weißgardisten als Asyl.

Es leben sicher sechzigtausend Russen in dieser Stadt, fast alle frühere russische Offiziere und Soldaten, fanatische Gegner des heutigen Sowjetrußland.

Sie sind sämtlich chinesische Untertanen, sie wurden seiner Zeit vor die Wahl gestellt, entweder den chinesischen Paß zu nehmen oder wieder nach Rußland abgeschoben zu werden, und es blieb ihnen natürlich keine andere Wahl, als Bürger des Landes zu werden, in dem sie wohnen bleiben wollten.

Die Chinesen gingen mit den mittellosen Menschen nicht mitleidig um. Wenn die Russen nicht verhungern wollten, mußten sie sich bei den wohlhabenden Chinesen als Knechte verdingen, mußten Chauffeure und Angestellte niedrigsten Grades werden, und der Haß zwischen den beiden Rassen brannte ständig.

Wie mir meine Freunde erzählten, herrschte seit Beginn der Feindseligkeiten zwischen Japan und China in der Stadt Charbin ein geheimnisvolles Treiben. Die Russen, schon immer im festen Zusammenhang untereinander, schlossen sich noch enger aneinander. Sie hatten unaufhörlich geheime Zusammenkünfte.

Sie haben in Charbin einen Sportverein gegründet, dem alle wehrfähigen Russen angehören. Gegen diesen Verein sind die Chinesen natürlich machtlos, sie können es den Russen nicht verwehren, sich zu vielen Vereinen zusammenzuschließen, wie sie wollen. So zieht dieser Sportverein immerfort in die Umgebung der Stadt, die Vereinsmitglieder formieren sich in Züge, Kompagnien und Bataillone.

Anstatt des Gewehrs schultern sie den Handstock

und machen so ihre Felddienstübungen.

In der vergangenen Woche, so erzählte man sich ganz offen in Charbin, und so war es auch, waren aus Europa Männer gekommen, die die Führung des Sportvereins der Russen in die Hand nahmen. Mit ihnen kam mit einem Male Geld, die Russen erzählten jedem, der es hören wollte, daß es japanisches Geld sei, das in die Kassen des Sportvereins floß. Plötzlich trugen alle Mitglieder dieses Vereins tadelloses Fußzeug und Gamaschen, feste Beinkleider und Lederzeug unter dem Rock. Auch das Selbstvertrauen der Russen hatte sich gehoben. Sie krochen nicht mehr in ihre Häuser, wenn die chinesische Polizei aus irgendeinem der vielen Anlässe die Straße räumte, sie blieben finster drohend stehen und starrten die Polizisten herausfordernd an.

Am Abend sprachen wir in der Wohnung meines Freundes über die gespannte Lage, als schon wieder der Boy ins Zimmer stürzte und wieder aufgeregt etwas von einem außergewöhnlich großen Durcheinander stammelte. Da wir gerade vorher telephonisch erfahren hatten, daß der Kampf um die Stadt zum Stillstand gekommen war, und daß die Truppen die Verteidigungslinie hielten, so mußte etwas anderes vorgefallen sein.

Wir gingen in die Stadt und sahen sofort, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen war, denn die chinesische Polizei rannte und fuhr unausgesetzt herum. Von ferne hörten wir auch aus der Chinesenstadt Schüsse. Wir gingen durch ein paar Straßen und erfuhren:

Am Abend war der russische Knecht eines chinesischen Kaufmanns von der Arbeit zurückgekommen. Der Kaufmann hockte in seinem Laden, und der Russe hatte mit ihm abzurechnen, denn er hatte Waren ausgetragen und das Geld dafür kassiert. Während der Abrechnung

ärgerte der etwa 15jährige Sohn des Chinesen den Russen und spuckte ihn schließlich an.

Der Russe hob die Hand und schlug dem Jungen eine Ohrfeige herunter. Ein paar Sekunden darauf war der Laden infolge des Gebrülls des jungen Chinesen mit Menschen gefüllt, die sich alle sofort auf den Russen stürzten. Der Vater kam mit einer Axt aus den hinteren Räumen seines Ladens herbeigerannt, es fiel das Wort: japanischer Spion! Der Junge schrie, der Russe habe ihn erschlagen wollen, und da schmetterte der Chinese seine Axt auf den Schädel des Russen, der von allen Seiten festgehalten wurde. Der Mann fiel auf der Stelle tot um.

(Schluß folgt.)

Schanghais Völkergemisch

Schanghai, das schon monatelang im Brennpunkt der Weltpolitik steht, ist auch eine durch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung höchst bemerkenswerte Stadt. Nach den im April und Oktober 1930 vorgenommenen Volkszählungen ergab sich nämlich, daß die 59 285 Ausländer, die sich in Schanghai befinden, aus 50 Nationen aus allen Erdteilen stammen. Davon machen die reinen Europäer und Nordamerikaner 26 408 aus. Unter ihnen befinden sich 9331 Briten, 3613 aus USA. und Kanada, 7687 Russen, 2113 Portugiesen, 1610 Deutsche, 1776 Franzosen, dann an Zahl weit geringer Oesterreicher, Italiener, Holländer, Norweger, Litauer, Luxemburger, Polen, Spanier, Rumänen usw. 6 Bewohner der Internationalen Niederlassung in Schanghai werden als unqualifizierbar bezeichnet. Natürlich stellen die Chinesen auch in den Teilen der Stadt, die nicht unter chinesischer Verwaltung stehen, den weitaus überwiegenden Teil der Bevölkerung. In der Internationalen Niederlassung, die von Ausländern verwaltet wird, wohnen 1 007 863 Menschen, im französischen Konzessionsviertel 434 817, in dem unter chinesischer Verwaltung stehenden Groß-Schanghai 1 713 456. Die Gesamtbevölkerung Schanghais würde also danach 3 156 141 betragen, ohne die Ausländer gegen 3 100 000 Chinesen.

Die Totenstadt von Jukatan

15

von Karl Schmidl

Wenn ich sagte, es war Ruhe, so meinte ich damit, daß es in unserem Lager still geworden war. Der Urwald jedoch lebte in tausend Geräuschen. In das monotone Rauschen seiner Gipfel, das nur selten etwas stärker anschwoll, um gleich wieder schwächer zu werden, mischte sich Knarren von Aesten, Brechen von Gezweig, gespenstisches Flügelschlagen großer Fledermäuse, der klagende Ruf eines Nachtvogels, leises Zirpen im Grase, dann wieder das Aufbrüllen eines aufgestörten Löwenäffchens und das metallische Singen von Millionen von Stechmücken.

Ich träumte, in die rote Glut des Feuers starrend, vor mich hin, während Dick die Gewehre untersuchte, die er von den Pferden herübergeholt hatte.

Ich dachte daran, daß sich spätestens in drei bis vier Tagen mein Schicksal entscheiden würde — denn Viola war mein Schicksal — und war mir darüber klar, daß ich nach Viola für keine Frau mehr Liebe empfinden können würde.

Scheu betrachtete ich das liebe Kindergesicht der Schlafenden, in dem sich friedliche Ruhe und vertrauende Sorglosigkeit ausdrückten.

„Tod vor Untreu!"

So steht im Wappen der Stornish. Ich durfte ihr Vertrauen nicht mißbrauchen, durfte sie, die sich in meinen Schutz begeben hatte, die von mir Hilfe erwartete, nicht in unlösbare Konflikte bringen, das noch weniger, da ich wußte, daß ich ihr nicht gleichgültig war. Das wurde mir immer klarer, und ich raffte mich zu einem stillen Gebet auf, Gott möge mich Camille finden und mir den bitteren Kelch des Verzichtes leicht werden lassen. An Iris dachte ich damals nicht.

Unsere Wache verlief ohne jede Störung. Um Mitternacht weckte ich den Führer und Baxter, die die weitere Wache hatten. Dann legte ich mich müde, sehr müde nieder. Tausend Stimmen des nächtlichen Urwalds sangen mich in den Schlaf.

7. Kapitel.

Der Rächer des Heiligtums

Schon sehr früh weckte uns Freene, der mit dem Kapitän die dritte Wache übernommen hatte. Rasch war der letzte Rest von Schlafsucht verflogen, als wir den vorzüglichen Tee schlürften, den der Matrose gekocht hatte. Nur in den Beinen fühlte ich noch eine Schwere, und den anderen schien es ebenso zu gehen. Doch auch das verschwand, als wir im Sattel saßen.

„Gut geschlafen?" fragte ich Viola.

„Fast besser als zu Hause im weichen Federbett", antwortete sie lächelnd.

Alle schienen guter Laune. Uebermütige Scherze flogen von Mund zu Mund, als wir auf dem Pfade weiter nach Südwesten ritten. Auch Viola war ganz anders als gestern. Fühlte sie die Wandlung in mir? Sie plauderte unaufhörlich, verlangte alles zu wissen und wollte sich fast zu Tode lachen, als Dick bei einer kleinen Rast um die Hälfte des Vormittags wie ein Affe auf den dicken, holzigen Lianen herumtanzte.

Gegen Mittag wurde die Hitze, obwohl wir fast immer im Schatten ritten, fast unerträglich und die Stimmung demgemäß immer flauer. Ich sah, wie Joe, der bisher immer mit dem Führer an der Spitze geritten war, sein Pferd wandte und zu uns zurücklenkte.

„Kann den Kerl nicht verstehen", sagte er zu mir, „gestern die reinste Sprechmaschine, heute stumm wie ein Fisch. Gestern Grandseigneur, Don, stolzer Spanier, heute eine lebende Leiche. Hängt auf dem Gaul mit einer trübseligen Leidensmiene wie ein trockengelegter Säufer."

Ich verstand, daß er den Führer meinte. Es war auch mir aufgefallen, wie dieser sich verändert hatte. Der Vorfall mit dem Indianer hatte ihm eine Angst eingejagt, die mir um so unerklärlicher war, als er, als alter Kenner dieser Gegenden, doch wissen mußte, daß die letzten kleinen Reste der Maya, die in den jucatesischen Urwäldern lebten, keinem Reisenden, der sich ihnen gegenüber friedlich verhielt, ein Leid zufügten.

Der Lauscher, den Dick gestern aufgestöbert hatte, beunruhigte mich nicht allzu sehr, und je mehr ich über das Abenteuer nachdachte, desto harmloser erschien es mir. Der Indianer hatte unser Lagerfeuer gesehen und wissen wollen, wer wir sind. Dieser Don Castaldo war jedenfalls, wie alle Großsprecher, ein großer Hasenfuß.

Plötzlich aber fiel mir siedendheiß etwas ein, was ich schon fast vergessen hatte — der Ledino von Merida. Konnte der Spion von gestern abend nicht derselbe gewesen sein, der uns schon einmal verfolgt hatte? Ich grübelte und grübelte, und wenn ich auch zu keinem positiven Ergebnis kommen konnte, so war meine Ruhe von vorhin doch jäh dahin.

Alle Anzeichen schienen darauf hinzudeuten, daß uns eine unsichtbare Gefahr drohte. Wenn ich nur aus diesem Joe endlich klar geworden wäre.

„Mister Sam Augustin", sprach ich ihn an, „ich war da gestern ein wenig rauh zu Ihnen, als wir den braunen Kerl verfolgten. Sie werden mir verzeihen. Es geschah in der Hitze des Gefechts. Sie verstehen, zu viele Hunde verderben die Jagd."

„Schon gut!" antwortete er, „habe mich nicht sehr geärgert. Brauchtet mich einfach nicht. Wäre mir aber lieb, wenn ihr mich mehr brauchen würdet. Habe genug am Photographieren, will etwas erleben."

„Ich denke, Sie werden noch zufrieden sein mit dem, was wir erleben", tröstete ich ihn. „Sie werden genug erzählen können da drüben in South-Atlanta. Begeben Sie sich lieber nicht so sehr in Gefahr. Ich fühle mich dafür verantwortlich, Sie wieder gesund in die Arme Ihrer Familie zurückzuführen."

„Pah, so viel Sorge um mich, Mister Stornish. Um meine Knochen würde niemand trauern. Ned ist meine ganze Familie. Meine Eltern sind schon lange tot, und Geschwister habe ich nicht."

Ich hatte ihn schneller da, wo ich ihn haben wollte, eben bei diesem Ned.

„Scheint ein tüchtiger Kerl zu sein, Ihr Cousin Ned?" fragte ich lauernd. Ich wollte ihn über diesen Ned Morton gründlich ausforschen.

„Haben nicht unrecht, Mister", erwiderte er, „schade, daß er nicht bei uns ist. Macht die tollsten Sachen. Ist nie daheim, nicht wahr, Miß Viola. Habe hier Bilder von ihm."

Er zog eine lederne Brieftasche heraus und kramte darin. Mühsam beherrschte ich meine Spannung. Ich hatte Glück, seltenes Glück. Er reichte mir eine Aufnahme herüber. Ich sah eine schlanke Jacht mit vollbesetzten Segeln.

„The Eagle", erklärte er.

Dann folgte ein kleines Gruppenbild an Bord der Jacht.

„Die Mannschaft."

Gespannt fragte ich:

„Ist Ihr Cousin nicht auf diesem Bild?"

Er nahm es mir aus der Hand.

„Weiß nicht. Lassen Sie sehen! Nein, das ist das andere. Hier ist er nicht dabei. Aber da haben Sie ein großes Bild von ihm!"

Kaum konnte ich einen Ausdruck freudiger Ueberraschung unterdrücken. Ich sah vor mir ein wohlbekanntes Gesicht, ein Gesicht, das manche verblüffende Aehnlichkeit mit dem Joes hatte — das Gesicht des blassen, großen Unbekannten, das das Licht meiner Blendlaterne mir im nächtlichen Park des Castell Clauderisse gezeigt hatte. Das war des Rätsels Lösung. Innerlich leistete ich Joe, von dem ich wohl annehmen konnte, daß er von dem verbrecherischen Treiben seines Vetters nichts wußte, Abbitte. Doch ich ließ mir nichts merken, sondern machte nur ein paar harmlose Bemerkungen, in welchen ich die gute technische Ausführung der Bilder lobte.

Viola hatte mir still, mit leichter Verwunderung zugesehen. Ich wußte, daß Ned ihr nicht sympathisch war. Wußte sie mehr von ihm, als sie mir sagen wollte?

Nun galt es für mich, aus dem Wirrwarr das zusammenzusuchen, was zusammengehörte.

Ned war der Führer der Schmuggler, die Florida mit Alkohol versorgten, „The Eagle" das Schmugglerschiff. Durch die Hand der Schmuggler war Violas Vater gefallen. Das Schmugglerschiff hatte Camille nach Jucatan gebracht. Nun kreuzte es vor Progreso, angeblich um ihn zu erwarten und mitzunehmen.

Ein Ladino spionierte uns in Progreso und Merida, ein verdächtiger Brauner im Urwald nach.

Hatte Ned Morton mit diesen Spionen etwas zu tun? Wie war das Verhältnis zwischen Ned Morton und Camille?

Das waren die Fragen, die ich zunächst zu lösen hatte. Ich wollt Viola über die zweite Frage ausforschen, wenn Joe wieder weg war.

„Ein Wasser!" rief Dick plötzlich und zeigte nach vorne. Wasser ist in Jucatan etwas so Seltenes, daß es genauerer Beachtung wert ist.

Wir sahen vor uns ein 4—5 Meter breites Flüßchen, das aber, da es sehr seicht war, kein Hindernis für unseren Ritt bildete. Während sich auf unserer Seite eine kleine Lichtung mit niederem Buschwerk auftat, reichte auf der gegenüberliegenden Seite der Wald bis ans Ufer, und die Ranken der Schlinggewächse hingen von den Aesten bis ins Wasser herab.

Don Castaldo ritt voran. Als er ungefähr in der Mitte des Flüßchens angekommen war, stieß er plötzlich einen schrillen Schrei aus, der uns durch Mark und Bein fuhr.

Was war geschehen?

Während ich rasch die anderen, die erstarrt anhielten, überholend zu ihm vorritt, sah ich, daß er vornüber auf die Mähne des Rosses gesunken war. Seine rechte Hand umkrallte krampfhaft das Zügelband.

Ich riß ihn empor . . . und sah etwas Schreckliches. Aus seinem Halse ragte der Schaft eines Pfeiles.

„Die . . . hei . . . li . . . ge Schlange . . .", röchelte er, dann sank er wieder vornüber.

„Zurück"! brüllte ich zu den andern, riß das Pferd des Führers herum und raste, meinem Pferd die Sporen gebend, rasch zum Urwaldrand zurück. Dort angekommen, umringten uns die andern mit erschrockenen Mienen.

„Runter mit ihm vom Pferd!" befahl ich, und die beiden Matrosen hoben den Unglücklichen aus dem Sattel und legten ihn auf den Boden. Viola wandte sich ab. Ich untersuchte ihn und mußte erkennen, daß hier Menschenhand und menschliche Kunst keine Hilfe mehr bringen konnten.

Erschauernd stand ich auf.

„Don Castaldo ist tot. Ein Giftpfeil dort aus dem Dickicht hat ihn getötet."

Alle schwiegen betreten. Nur dem Munde des Kapitäns entfloh ein zorniges: „Damned!"

(Fortsetzung folgt.)



DELI Theater Beuthen Dyngosstraße

Ab heute

bringen wir das langersehnte köstliche Tonlustspiel nach dem lustigen Roman der **Berliner Illustr. Zeitung**

Ich geh' aus und du bleibst da....

mit

Camilla Horn
Hans Brausewetter

und dem großen Lustspiel-Ensemble

Im Beiprogramm:
ein Kurz-Tonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche

Capitol Beuthen Ring-Hochhaus

Heute Großpremiere!

Der tolle

Bomberg

der Stolz der Kürassiere

nach dem bekannten Roman von
Joseph Winckler.

In der Titelrolle:
Hans Adalbert von Schlettow
Adele Sandrock, Paul Heidemann

Im Beiprogramm:
„Garmisch-Partenkirchen"
„Peter Kreuder mit seinen Jazz-Symphonikern"
„Fox tönende Wochenschau"

Erwerbslose an Werktagen 4 Uhr halbe Preise

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, im Zentrum gelegen (Altbau), für bald zu vermieten. Zuschriften unt. B. 1109 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

2 Zimmer,

Gymnasialstr. 4a, Parterre, mit separat. Eingang, für Bürozwecke ab 1. Juni zu vermieten. Preis 50,— Mark.
Dr. Hahn, Beuthen OS.

Herrschaftliche Wohnung

im **Schloß Broslawitz (Dramatal)** mit Autogarage u. Parkbenutzg., paff. für einen Arzt, **sofort zu vermieten.** Näheres beim Besitzer im 1. Stock.

Grundstücksverkehr

Villa (Logierhaus),

36 Betten, kompl. Inventar, entsprechendes Nebengelaß, Bad, W.-C., großer Garten, sonnigste u. ruhige Lage mit herrl. Aussicht inmitten des Ortes, in größtem Kurort des Riesengebirges, Sommer- u. Winterbetrieb, infolge Todesfalls zu veräußern. Zur Anzahlung sind ca. 15 000—20 000 Mark erforderlich. Angebote unter E. f. 402 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Intimes Theater

Ab heute:
Abenteuer, Humor, Liebe und Spannung
Das packende Filmwerk

Kriminalreporter Holm

mit Hermann Speelmanns / Elga Brink
Julius Falkenstein / Harry Hardt
Eine Sensation im Wintersport-Hotel
Lustig. Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche

Schauburg G. m. b. H.

Wir bringen ein lustiges Pfingst-Programm
Anny Ondra — Siegfried Arno
in dem Ton-Lustspiel

Die vom Rummelplatz

mit Anny Ondras zwerchfellerschütternder Micky-Maus-Parodie........
Dazu das Riesen-Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung,

Zentr. Beuthens, für 1. Juli 1932 gesucht. Angeb. unt. B. 1106 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer

mit Badbenutzung u. voller Pension an ein od. 2 Herren abzugeb.
Beuthen OS.,
Bergstr. 40, III. links.

Verkäufe

Herrenzimmer,

fast ungebraucht, ein Jahr alt, kaukas. Nußbaum, umzugshalber zu verkauf. Besichtg.:
Ing. Weißhappel, Beuthen OS.,
Parkstr. 7, Hochptr., zwischen 10—12 und 2—4 Uhr.

Geldmarkt

GELD

für alle Zwecke gegen Möbel- oder ähnliche Sicherheit. — Geringe Tilgungsraten. Lange Rückzahlungsfrist. Keine Vorkosten.
Spezial-Büro für Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Gleiwitz OS., Bürohaus „Haus Oberschlesien".

7000 Rmk.

nur zur **ersten** Stelle auf hiesiges Grundstück abzugeben. Vermittler verbeten. Angebote unter B. 1107 a. d. G. d. Z. Bth. evb.

Kaufgesuche

Ein
Kinderschreibtisch
zu kaufen gesucht.
Werner, Beuthen, Haldenstraße 22, I.

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS. Ritterstraße 1

Unser Pfingst-Programm!
I. Norma Shearer in: Lady Dinnas Perlen
II. Zwischen Frisco und der Mandschurei (Der verliebte Reporter)
III. **ALARM!** 10 sensationelle Akte.

Täglich frisch gestochener

Margarethenspargel

1 Pfund von **0.60** ℳ an

Frische Garten-Erdbeeren und Pfirsiche
reife, hocharomatische Früchte
Lebende Hummern, Krebse, Forellen
Prachtvolles **junges Geflügel**
täglich in frischester Ware lieferbar, die ganze Saison hindurch
Probieren Sie bitte in unseren Erfrischungsräumen
Lieferung prompt nach allen Gegenden.

Drzezgas Delikatessenhaus
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 15 / Tel. 4245 und 4246

PALAST THEATER Beuthen Roßberg

Ernst Verebes, Elisabeth Pinajeff in
„Tingel-Tangel"
Hoot Gibson in
„Der fliegende Cowboy"
William Fairbanks in
„Der rasende Teufel"
Kleinste Preise. Werktag 30, 50, 70 Pfg.

Spiel-Plan der Gleiwitzer Lichtspiel-Theater

CAPITOL Stadtgarten	**Heute** bis einschl. Montag **Zu Befehl, Herr Unteroffizier** Der köstliche Militär-Tonfilm-Schwank mit **Roberts, Bender, Paulig, Ida Wüst, Margot Walter**
Ufa-Theater **Schauburg** Ebertstraße	**Heute** und folgende Tage **Der tolle Bomberg** mit **H. A. v. Schlettow, Ad. Sandrock, Lieselott Schaak, P. Heidemann** 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr, Matinee mit **Der tolle Bomberg** Jugendliche 30 und 50 Pf.
U. P. Lichtspiele gegb. Hauptpost	**Heute** bis einschl. Montag **Fr. Lehárs** herrliche Tonfilm-Operette **Es war einmal ein Walzer** mit **Martha Eggerth, Verebes, Hörbiger, Marcel Wittrisch** Jugend-Vorstellungen: 1. Feiertag, vorm. 11 Uhr, mit: Es war einmal ein Walzer 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr, „ Zu Befehl, Herr Unteroffizier

Wirtschaftsprüfung u. Beratung,

Bücherrevisionen und Buchführung, Liquidationen, Vergleichsverfahren, Steuerberatung, Hausverwaltung.

Max Weinczura, früherer Obersteuersekretär, **Beuthen OS.,** Ring 20, Telephon 4264.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 23. Mai 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Miechowitz Band 5, Blatt Nr. 207, auf den Namen des Klempnermeisters Arthur Kirsch in Miechowitz eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum, Hindenburgstraße 4, in Größe von 770 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Welcher Akadem. hat noch Sinn und Muße dafür, nach Tageslast u. Mühen grenzlos im

Brieftausch

mit schlichter Dame, Mitte 40, ein wenig über Kunst und das Leben zu plaudern? Ehrenmann. Zuschrift erb. unt. K. 1570 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Walter Sch..feld,

weshalb wird Brie vom 5. cr. nicht beantwortet? Erwarte baldige Nachricht. **R. R. 100 postlagernd Beuthen OS.**

Stellen-Angebote

Privat-Vertreter

30% Provision. Vogtl. Fabrik f. Tischdecken, Bettwäsche, Küchengarnituren mit herrl. Stickereien und konkurrenzl. Preisen sucht **Priv.-Vertreter.** Angeb. mit **J. K. 404** a. d. G. d. Ztg. Bth.

10 junge Mädchen

18—21 J., mit guter Figur gesucht. Zu melden bei
Tr. Petter, Bth., Palast-Theater, Rokokoplatz
10—12 Uhr täglich.

Perfekte
Hausschneiderin
gesucht. Angeb. unter B. 1108 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Schöne, sonnige
2½-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. 6. 32 zu vermieten.
Nowak, Gleiwitz, Schwalbenweg 4.

12tägige Reise nach Binz auf Rügen

ab **Beuthen OS.**
für nur **103.70 Mk.**

einschließlich Bahnfahrt, Unterkunft, voller guter Verpflegung und Ausflügen auf der Insel,

vom 12. bis 22. Juni.

Ausführliches Programm bei allen Reichsbahnstellen und MER-Büros.
Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln

Sommersprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10.

Bitte ausschneiden!

Wo kaufe ich die „Ostdeutsche Morgenpost" auf der Pfingstreise?

Altheide
Karl Neumann, Reiseartikel pp., Wandelhalle und Kiosk an der Hauptstr.
Ewald Seidel, Buchhdlg., im Kurhaus.
Bahnhofsbuchhandlung Schütz.

Carlsruhe
Alfred Goltermann, Buchhandlung.

Charlottenbrunn
Charlotte Schirmer, Buchhandlung.

Flinsberg
Albert Ley, Buchhandlung.
C. Schmidt (Iserverlag), Buchhdl.

Frankenstein
Bahnhofsbuchhandlung Schütz.

Glatz
Bahnhofsbuchhandlung Stadtbahnhof.
Bahnhofsbuchhandlung Hauptbahnhof.

Hirschberg
Bahnhofsbuchhdlg. Wust & Mende

Kamenz
Bahnhofsbuchhandlung Schütz.

Krummhübel
H. Bergmann, Frisörgesch., Hauptstr. 34.

Kudowa
A. Tieffenbach, Buchhdl., Villa Fichtenhain und Wandelhalle.

Landeck
Alfred Olesch, Buchhandlung, gegenüber dem Kurpark.

Langenau
August Hieltscher, Reiseartikel pp.
Kilian, Zeitungsvertrieb.

Oberschreiberhau
Leopold Kandora, Zeitungsvertrieb.

Reinerz
O. Schütz, Zeitungspavillon i. Kurpark.
Oskar Müller, Zeitungsvertrieb.
Josef Teuber, Zeitungsvertrieb.
Bahnhofsbuchhandlung Schütz.

Salzbrunn
A. Torzewski, Buchhandlung.
A. Torzewski, Wandelhalle.

Warmbrunn
Oswald Weißer, Buchhandlung.

Wartha
Albert Radziewski, Papierhandlung.

Wölfelsgrund
Ph. Negwer (neb. „Zur guten Laune").
Oswald Scholz, Drogenhandlung.

Ziegenhals
Bahnhofsbuchhandlungen Stadt- und Hauptbahnhof.
F. Langhammer, Buchhdl., Seminarstr.
A. Pospiech, Buchhandlung.

Noch nie war der Vergnügungsplatz zum

Schützenfest in Beuthen

so schön und interessant besetzt wie jetzt!

Hugo Haase, Hannover, hat mit einem großen Sonderzuge seine sensationellsten Vergnügungsunternehmen hergebracht, und jeder wird erstaunt sein über die Spitzenleistungen auf dem Gebiet der Volksbelustigung.

Eröffnung am Sonnabend, 14. Mai, nachm.

Folgenschwerer Autounfall bei Karf vor Gericht

Fahrlässige Tötung oder unglücklicher Zufall?

Beuthen, 12. Mai.

Die gefährliche Landstraße zwischen Miechowitz und Karf, auf der sich schon so oft Unfälle ereigneten, stand wieder einmal im Mittelpunkt einer Gerichtsverhandlung, in der sich der Fleischergeselle Walter Kruppa aus Hindenburg wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung in 2 Fällen und Vergehens gegen das Kraftfahrgesetz zu verantworten hatte. Der Angeklagte war am Dreikönigstag, von der Kreisschänke kommend, in der Richtung nach Beuthen gefahren. In der Nähe des Grytzberges kamen ihm zwei junge Mädchen entgegen, während in gleicher Fahrtrichtung zwei junge Männer gingen. Die beiden Mädchen waren durch das plötzliche Auftauchen der hellaufleuchtenden Scheinwerfer so erschreckt, daß sie kopflos nach beiden Seiten auseinanderliefen. Die 17jährige Maria Gajetzki aus Miechowitz wurde vom Auto erfaßt, zu Boden geschleudert und so **schwer verletzt, daß sie an den Folgen einer Gehirnerschütterung bereits am nächsten Tage im Knappschaftslazarett verstarb.** Die beiden jungen Männer wurden ebenfalls angefahren, der eine erlitt nur eine leichte Beinverletzung, der andere trug erhebliche Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

Die Anklage nahm nun an, daß Kruppa nicht nur zu schnell gefahren sei, sondern daß er auch die linke Straßenseite eingehalten und dadurch die alleinige Verantwortung für den schweren Unglücksfall zu tragen habe. Zu der Verhandlung war eine große Anzahl von Zeugen geladen, die aber wesentliche, zur Aufklärung des Tatbestandes beitragende Bekundungen nicht machen konnten. Der Angeklagte selbst machte geltend, daß er vollauf seine Pflicht getan habe, zumal er vollkommen nüchtern gewesen sei. **Wenn überhaupt jemand eine Schuld treffe, so die beiden Mädchen, die jeder Straßendisziplin zuwidergehandelt hätten.** Ausschlaggebend für den Ausgang der Verhandlung war das Sachverständigengutachten des Polizeihauptmanns von Kolbe, der eine Schuld des Angeklagten nicht finden konnte oder vielmehr sie nicht für erwiesen hielt. Der Staatsanwalt dagegen stellte sich auf den Standpunkt, daß die Schuld zwischen den Fußgängern und dem Angeklagten zu teilen sei. Da bei dem Unfall ein Menschenleben vernichtet worden sei, müsse er eine Gefängnisstrafe von 1 Monat beantragen, für die aber Bewährungsfrist zugebilligt werden könne. Nach ganz kurzer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Der Kreistag nimmt den Defizit-Etat an

Rosenberg erhält ein Reformrealgymnasium

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 12. Mai.

Nach langer Pause trat der Kreistag wieder zusammen, um über den Haushaltsvoranschlag zu beraten. Landrat Strzoda eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den verstorbenen Amts- und Gemeindevorsteher Reimann, Radau. An Stelle von Kaufmann Rickmann, Rosenberg, wurde Oberinspektor Pohl, Alt-Rosenberg, als Kreistagsabgeordneter eingeführt. Die Wahlen von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen sowie die Schiedsmannswahlen wurden gemäß Vorschlag des Kreisausschusses getätigt. Für den Amtsbezirk Thule wurde Mühlenbesitzer Widera zum Vorsteher und Lehrer Heuchel zum Stellvertreter gewählt. Nach Wahl von Mitgliedern für das Jugendamt kam der Antrag auf Ausdehnung der Satzung für die ländlichen Fortbildungsschulen auf die weibliche Jugend zur Erledigung. Landrat Strzoda führte hierzu aus, daß **der Kreis Rosenberg der einzige Kreis sei, der kein Zwangsstatut für die weibliche Jugend besitze.** Der Kreistag nahm die Ergänzung der Satzung an. Ebenso erteilte er seine Zustimmung zur Abänderung und Ergänzung der Wertzuwachs- und Jagdsteuerordnung. Für einen von der Gemeinde Pruskau aufgenommenen Staatsbankkredit in Höhe von 17 390 Mark übernimmt der Kreis die Bürgschaft.

Der Chausseeverband Wierschy-Schumm, der bei der Provinzialbank in Ratibor ein Darlehn von 30 000 Mark aufgenommen hat, ist nicht in der Lage, die Zinsen, die z. Z. 2550 Mark betragen, aus eigenen Mitteln aufzubringen. Der Kreistag beschließt, daß der Kreis vom 1. April die Hälfte der Zinsen übernimmt. Weiterhin übernimmt der Kreis die dauernde Unterhaltung der Straße Kostellitz—Jastrzygowitz und der Eisenbetonbrücke vor Landsberg auf der Straße Rosenberg—Landsberg. In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse werden die Abgeordneten Badziura, Rudzki und Pohl gewählt. Nach Entlastung der Jahresrechnung der Kreiskommunal- und Kreissparkasse erstattete Landrat Strzoda den Verwaltungsbericht. Hierauf wurde der Etat, der mit 1 638 000 Mark abschließt, beraten. Landrat Strzoda empfahl den Etat anzunehmen, da bei der Aufstellung größte Sparsamkeit gewaltet habe und alle Ausgaben, die nicht unbedingt notwendig sind, gestrichen wurden. Der hohe Fehlbetrag ist auf die Wohlfahrtslasten und eine geringere Einnahme zurückzuführen. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurde der Etat angenommen. Die Zuschläge zu den Kreisabgaben sind dieselben wie im Vorjahr. Im Laufe der Versammlung faßte der Kreistag den Beschluß, beim Ueberlandwerk Oberschlesien wegen der zu hohen Strompreise vorstellig zu werden.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung, Beteiligung des Kreises an den Gesamtkosten, die die Stadt Rosenberg vom Jahre 1932 ab für das höhere Schulwesen aufzubringen hat, machte Bürgermeister Dr. Vieweger längere Ausführungen. **Es wird ein städtisches Reformrealgymnasium errichtet.** Der Staat beteiligt sich an den Gesamtkosten mit 60 Prozent, während von der Stadt 40 Prozent aufzubringen sind. Da der Kreis an der neuen Anstalt großes Interesse hat, faßte der Kreistag den Beschluß, 8 Prozent Gesamtkosten zu übernehmen. Nach einer längeren Aussprache über Saatgutangelegenheiten hatte der Frühjahrskreistag sein Ende erreicht.

Gleiwitz

* **Kameradenverein der Jäger und Schützen.** Die Ortsgruppe hielt ihren Monatsappell ab, wobei dem Verein ein Tischbanner überreicht wurde, das von Frau Wrobel geschmackvoll angefertigt worden war. Der erste Vorsitzende gedachte des 50. Geburtstages des früheren Kronprinzen, der als Chef des ehemaligen Jägerbataillons Nr. 6, Oels, in besondere Beziehung zu den Jägern und Schützen steht.

* **Musikalische Diebe.** Durch Einbruch wurden aus dem Schaufenster eines Musikaliengeschäfts in der Bahnhofstraße zwei Ziehharmonikas gestohlen.

*

* **Schauburg.** Im Pfingstprogramm erscheint der Film „Der Stolz der Kürassiere", dessen Inhalt dem vielgelesenen Buch „Der tolle Bomberg" entstammt, mit Hans Adalbert, von Schlettow, Paul Heidemann, Adele Sandrock und Paul Henckels. In einem im Beiprogramm erscheinenden Kabarett-Tonfilm hört und sieht man die Comedian Harmonists, Rosa Valetti, Paul Morgan u. a. Ferner laufen ein Micky-Tonfilm und die Wochenschau. Am 2. Feiertag findet um 11 Uhr eine Kindervorstellung statt.

UP.-Lichtspiele. Während Maria Paudler, der Tonfilm-Star, nur heute persönlich gastiert, bringt das eigentliche Pfingst-Programm von heute ab die große Franz-Lehár-Tonfilm-Operette „Es war einmal ein Walzer" mit Martha Eggerth, Verebes, Hörbiger, Marcel Wittrich u. a. — An beiden Pfingstfeiertagen, vorm. 11 Uhr, finden Jugendvorstellungen statt.

Capitol: Hier gelangt ab heute der Militär-Tonfilmschwank „Zu Befehl, Herr Unteroffizier" mit R. A. Roberts, Henry Bender, Westermeier, Ida Wüst, Margot Walter u. a. zur Aufführung.

Tost

* **Die Würdenträger der Schützengilde.** Bei dem Königsschießen der Schützengilde wurde Reichsbahnassistent Herzog Schützenkönig, Bürovorsteher Kijas rechter Marschall, Stadtförster Kuschel linker Marschall und Brauereidirektor Miller Vogelkönig.

Peiskretscham

* **Tödlicher Unfall.** Der Rangiermeister Thomas Kowalski ist auf dem Rangierbahnhof einem schweren Unfall zum Opfer gefallen. Beim Abdrücken eines Güterzuges wurde K. von einem Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

Hindenburg

* **Stand des Volksschulwesens.** In Hindenburg gibt es 30 katholische, 3 evangelische und eine jüdische Volksschule, 3 Hilfsschulen sowie eine polnische Minderheitsschule, zusammen 38 Schulen. Diese wurden Ostern 1932 von 18 491 Kindern besucht, von denen 9 303 Knaben, 9 188 Mädchen waren. Ostern 1931 waren es 17 444 Schulkinder: 8 855 Knaben, 8 589 Mädchen. Diese besuchten insgesamt 391 Klassen mit 381 planmäßigen Lehrstellen. In diesem Jahre wurden 2 583 Schulneulinge angemeldet. Ostern kamen 1 218 Schüler zur Entlassung. Zurückgestellt mußten 287 Kinder werden. In diesem Jahre sind somit 1 050 Schulkinder mehr als im Vorjahre. Auf eine Klasse entfallen bei den katholischen Schulen 49 Kinder, bei den evangelischen 48 Kinder, bei den jüdischen 40 Kinder, bei den Hilfsschulen 22 Kinder. Die polnische Minderheitsschule im Stadtteil Zaborze wird von 15 Kindern besucht; 2 kamen in diesem Jahre zur Entlassung; neu angemeldet wurden keine Kinder. Die Zahl der Schüler in dieser Schule geht ständig zurück.

* **Der Stadtausschuß entscheidet ....** Der Stadtausschuß hielt eine Sitzung ab, in der 77 Anträge zur Entscheidung gelangten. Davon betrafen 9 Anträge das Schankwirtschaftsgewerbe, unter anderem auch die Erteilung von Schankkonzessionen an die Wirtschaftspächter Georg Ullrich und Eugen Pollak. Desgleichen wurde der beantragten Uebertragung der Schankerlaubnis für das früher Krotofilsche Gasthausgrundstück, Pochhammerstraße Nr. 3, auf die neue Besitzerin, Frau Gertrud Steinhoff aus Dembio, Kreis Oppeln, sowie dem Antrage des Kaffeehausbesitzers Roth, Dorotheenstraße, auf Erweiterung seiner Schankerlaubnis zugestimmt. Dem Antrage des Gasthausbesitzers Arnold Geisler auf Aufhebung der in seinem Erlaubnisschein enthaltenen Maßbeschränkung wurde nicht entsprochen, ebenso auch nicht dem Antrage des Hausbesitzers Isidor Piontek auf Erweiterung der Schankerlaubnis auf den Ausschank von Branntwein aller Art. Ferner wurde den Anträgen der Kaufleute Starsetz und Maier auf Erteilung der Spirituosen-Kleinhandelserlaubnis stattgegeben. Dem Drogerieinhaber Mateika wurde die bereits erteilte Gifthandelserlaubnis auf verschiedene Giftfarben erweitert. 4 Anträge betrafen die Festsetzung von Unterhaltsbeiträgen nach der Reichsfürsorgepflichtverordnung. Dem Magistrat Gleiwitz wurde die Genehmigung zur Erweiterung der städtischen Wassergasanlage auf 6000 cbm Tagesleistung erteilt. Bei den übrigen Anträgen handelte es sich um die Erteilung der Genehmigung zur Ausübung des Straßenhandels, denen nur bedingt stattgegeben wurde. Verwaltungsstreitsachen lagen dem Stadtausschuß zur Entscheidung diesmal nicht vor.

Ratibor

* **Vom Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Amtsgerichtsrats Hansel ist der Gerichtsassessor Dr. Langer an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Schützenverein Graf Waldersee.** Der Schützenverein „Graf Waldersee" hielt seine Generalversammlung ab, die durch den Kommandeur, Kriminalkommissar Pchalek, eröffnet wurde. Der Verein besitzt eine Jugendgruppe von 12 Jungschützen in besonderer Uniform. Aus der Neuwahl gingen hervor: Vorsitzender und Schützenmeister Sappa, Schriftführer Urbanke, Kassierer Kluczka, Zeugwart Wyczisk, Beisitzer Zajontz, Kroczek und Meinusch.

* **Faltbootsport und Kanusport.** Der Paddelklub Oberschlesien veranstaltete sein Anpaddeln; 17 Boote, an der Spitze das Flaggboot mit dem Vereinsstander, fuhren zu zweit stromab bis zur Strommeisterei und von da in Kiellinie zurück zum Bootshaus in den ehemaligen Eisenbahnhauptwerkstätten am Doktordamm. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden wurde die Taufe von drei neuen Faltbooten durch den Schutzpatron der Kanu- und Faltbootfahrer „Kanutus" in äußerst humorvoller Weise vollzogen. Meeresgott „Neptun" stand Pate.

* **Ein mutiger Lebensretter.** Das 2½ Jahre alte Söhnchen des auf der Dr.-Welzel-Straße wohnenden Postschaffners Kutzniers fiel beim Spielen an der Böschung des Psinnaflusses ins Wasser. Der zufällig des Weges kommende Postbedienstete Halamoda sprang in voller Kleidung in den Fluß. Mit vieler Mühe gelang es ihm, den bereits bewußtlosen Knaben zu erfassen und mit ihm das Ufer zu erreichen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

* **Beginn der Badesaison.** Die städtischen Badeanstalten werden am Sonnabend für den Badeverkehr eröffnet.

* **Verband Preußischer Polizeibeamten.** Die Vorstandsneuwahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Polizei-Hauptwachtmeister Schnabel, 2. Vorsitzender Wachtmeister Chatan, 1. Schriftführer Polizei-Hauptwachtmeister Adamczyk, 2. Schriftführer Polizei-Hauptwachtmeister Wadulla, 1. Schatzmeister Pol.-Obersekretär Misera, 2. Schatzmeister Krim.-Assistent Giebel, Beisitzer: Pol.-Wachtmeister Madeja, Pol.-Hauptw. Fronczek, Polizei-Assistent i. R. Czekalla, Pol.-Meister Neumann und Krim.-Assistent Baron.

Leobschütz

* **Vom Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Justizrentmeisters Kotzur ist der

Am Dienstag abend 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, 3tägiger Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein inniggeliebter guter Mann und herzensguter Vater, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Redakteur Josef Podborny

im Alter von 32 Jahren.

In tiefem Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen

Kläre Podborny, geb. Reimann
und **Söhnchen Norbert.**

Beuthen OS, den 13. Mai 1932.

Beerdigung: Sonnabend, den 14. Mai, um ¾10 Uhr, vom Trauerhaus Dr. Stephan-Straße 37 aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief heute in ihrem 72. Lebensjahre, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

verw. Frau Anna Heilmann

geb. **Thomas.**

Beuthen OS, Krefeld, den 12. Mai 1932.

In tiefstem Schmerz:
Frieda Heilmann
Charlotte Schwarzer, geb. Heilmann
Joseph Schwarzer
und 2 Enkel.

Beerdigung: Montag, den 2. Pfingstfeiertag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Dyngosstraße 61.

Gestern ist unser Stammhalter
Wolfgang-Dietrich
geboren worden.

Akademiedozent Dr.
Richard Honisch u. Frau
Margarete, geb. Fromlowitz.

Am 11. d. Mts., 3 Uhr morgens, entschlief nach schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, die herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alice Knetschowski, geb. Knobloch

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an:

Kurt Knetschowski, Maschinen-Inspektor,
Kurt-Günther Knetschowski, Dipl.-Ingenieur
und Familie Wißwede.

Katowice, Breslau, den 12. Mai 1932.
Moniuszki 3

Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeierlichkeit findet in der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Katowice, am 14. Mai, um 10½ Uhr vorm., statt, anschließend daran die Ueberführung zur Beerdigung in Breslau, am 16. Mai, 10 Uhr vorm., auf dem Magdalenen-Friedhof.

Am Mittwoch, dem 11. Mai cr., verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der **Schneidermeister**

Heinrich Stein

im 84. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 13. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,-vorm. 9 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aus statt.

Verbandstagung der Evang. Kirchenchöre OS.

Oppeln, 12. Mai.

Die Tagung des Verbandes oberschlesischer Ev. Kirchenchöre wird am 4. und 5. Juni in Oppeln stattfinden. Annähernd 500 bis 600 Sänger und Sängerinnen werden sich treffen, um Kirchenmusik der Meister des 16. und 17. Jahrhunderts in einem großen Chorkonzert und in einem Festgottesdienst zu Gehör zu bringen. Für die Tagung ist folgendes Programm vorgesehen: Sonnabend, 4. Juni, 20 Uhr, in der Ev. Kirche Kirchenkonzert unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Max Schweichert, Gleiwitz, und Mitwirkung von Heinrich Littmann, Cosel (Orgel), Alice Langer, Gleiwitz (Orgel), Charlotte Tschech, Kreuzburg (Sopran), und Hans Ulrich, Ratibor (Tenor). An das Kirchenkonzert schließt sich um 21,30 Uhr in Forms Saal ein Begrüßungsabend.

Am Sonntag, 5. Juni, findet um 9,30 Uhr in der Ev. Kirche ein Festgottesdienst statt. Die Predigt und Schriftlesung hierbei wird Konsistorialrat Büchsel, Breslau, die Liturgie Pastor Johannes Schulz, Gleiwitz, halten. Die Chorleitung liegt in den Händen von Kantor Wagner, Oppeln, während an der Orgel Kantor Mühlich, Kreuzburg, mitwirken wird. Am Nachmittag findet ein Ausflug nach der Bolkoinsel statt, wo ein Konzert des Oppelner Orchestervereins und ein öffentliches Singen der „Vereinigten Oberschlesischen Kirchenchöre" unter Leitung von Kantor Wagner, Oppeln, vorgesehen sind.

Justizobersekretär Fischer aus Breslau an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Kraftpostverkehr Katscher—Leobschütz umgeleitet.** Die Chaussee Leobschütz—Katscher wird zur Zeit neu geschüttet; dadurch hat sich eine Umleitung der Kraftpostverkehrslinie Katscher—Leobschütz notwendig erwiesen. Die Umleitung geschieht über Dirschel—Liptin—Annahof. Die Umwegsstrecke beträgt ca. 8 Kilometer.

---

25 Jahre Chlorodont. Als in den Laboratoriumsräumen der Dresdner Löwen-Apotheke im Mai 1907 die ersten Tuben Chlorodont-Zahnpaste hergestellt wurden, war es damals noch schwer, gegen die herrschende Meinung, die in der chemischen Mund- und Zahnpflege durch Mundwasser die vollkommenste sah, den Gedanken der mechanischen Zahnreinigung mit Zahnbürste und Zahnpaste durchzusetzen. In der Chlorodont-Zahnpaste wurde eine Vereinigung des Mundwassers mit dem Zahnpulver in der praktischen und hygienischen Verpackungsform einwandfreier Metalltuben geschaffen. In zäher Arbeit entwickelte sich das Unternehmen trotz Kriegs-, Nachkriegs- und Inflationszeit voran. Heute sind rund 1000 Arbeiter und Angestellte tätig. Ueber sechs Millionen Deutsche verbrauchen täglich Chlorodont-Zahnpaste! Zahlreiche Tochterfabriken im Ausland, u. a. in Moskau und Chikago, sorgen für die Verbreitung der Chlorodont-Erzeugnisse in der ganzen Welt. Die Chlorodont-Fabrik ist heute das größte Unternehmen seiner Art auf dem Kontinent. Für die Hebung der Volksgesundheit hat der Gründer der Leo-Werke GmbH., der Apotheker und Chemiker Dr. phil. Ottomar Heinsius v. Mayenburg, großes geleistet. Dem wertvollen Wirken der Chlorodont-Fabrik sei auch in Zukunft viel Erfolg beschieden, damit alle Volksgenossen, von der Notwendigkeit einer regelmäßigen Zahnpflege überzeugt werden. Eine reich illustrierte Erinnerungsschrift zeigt den Aufstieg der Chlorodont-Mundpflegemittel in einem Vierteljahrhundert planvoller Arbeit.

Groß Strehlitz

* **Den Einbrecher erwischt.** Am Mittwoch, abends gegen 10 Uhr, wurde in die Wohnung und die Geschäftsräume eines Kaufmanns auf der Krakauer Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Hausbewohner beobachteten gegen ½10 Uhr im Hofe einen Mann, der auf und ab ging und plötzlich verschwunden war. Da angenommen wurde, daß dieser Mann in irgend eine Wohnung eingebrochen war, wurde der Polizeibeamte Pendzialek herbeigeholt. P. konnte anfangs nicht feststellen, in welche Räume der Einbruch verübt sei, da sämtliche Türen abgeschlossen waren. Als es ihm gelang, die Küchentür zu der Samuelschen Wohnung aufzumachen, stand in der Küche der Stellmacher Walter T., der der Aufforderung, die Hände hoch zu heben, sofort nachkam. T. hat eingestanden, daß er den Einbruch verübt habe, um mit dem Gelde seine Schulden zu bezahlen.

* **Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr.** Nach Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Gollasch wurden zu Ehrenbrandmeistern ernannt: Sattlermeister Kleinert sen. und Schornsteinfegermeister Sackser. Das Ehrenzeichen des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes erhielten: Brandmeister Dreja für 40jährige Dienstzeit und Ehrenbrandmeister Sackser für 25jährige Dienstzeit. Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Pawellek, Malicke, Galgan, Pannek und Kuhnert.

Kreuzburg

* **70. Geburtstag.** Der Schneidermeister Johann Nowak begeht heute seinen 70. Geburtstag.

* **Versetzung.** Regierungsassessor Dr. Michels vom Landratsamt ist an die Regierung in Oppeln versetzt worden.

Guttentag

* **30 Jahre im Dienste der Polizei.** Polizeihauptwachtmeister Leo Haase begeht am 15. Mai sein 30jähriges Dienstjubiläum.

* **Der Schuß in die Fensterscheibe.** Dem Landwirt Kosmalla auf der Kirchstraße wurde in der Nacht eine Schrotladung in die Fensterscheibe geschossen, die die Scheibe zertrümmerte. Man vermutet einen Racheakt.

Oppeln

* **Gehört kommunistische Propaganda in die Volkshochschule?** Das Programm für das Sommersemester der Volkshochschule enthält auch eine Vortragsreihe Girndt über den „Fünf-Jahresplan der Sowjet-Union". Die Bürgerschaft erblickt in dieser Vortragsreihe eine kommunistische Propaganda durch Girndt, der ja als früherer Stadtverordneter der KPD. und durch seine Hetzreden bei Umzügen der Kommunistischen Partei genügend bekannt ist, und erwartet bestimmt, daß dieser parteipolitische Propagandavortrag vom Programm abgesetzt wird.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Schrifterklärung in beiden Synagogen 10 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr. Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7.25 Uhr. Sabbatausgang 8.09 Uhr. Morgengottesdienst: Sonntag und Montag 7 Uhr, in der Woche 6,30 Uhr. Abendgottesdienst: von Sonntag bis Donnerstag 7.30 Uhr.

Sportnachrichten

Unsere Elf gegen Ostoberschlesien

Der Spielausschuß des Westoberschlesischen Fußballverbandes hat folgende Mannschaft für den am 22. Mai gegen Ostoberschlesien im Beuthener Stadion stattfindenden Fußballkampf aufgestellt:

Kurpannek
Scheliga Koppa
Drzesga Hanke Furgoll
Pogoda Morys Geisler Klemens Lubjanski.

Ersatz: Palluschinski, Malik II, Tlucikont. Scheliga kann höchstens in der Läuferreihe Verwendung finden, in die Verteidigung gehört er auf keinen Fall Sonst kann man mit der Wahl des Spielausschusses zufrieden sein.

Austria Wien schlägt HSV. 4:1

In Hamburg hatten sich 10 000 Zuschauer eingefunden, um dem Gastspiel der Wiener Austria beizuwohnen. Erst nach einer Viertelstunde kamen die Wiener auf und wurden nun technisch besser und gewannen die Oberhand. Zum ersten Tor für Wien kam es nach einem schwachen Schuß des Linksaußen. Von diesem Augenblick an waren die Gäste wie umgewandelt. Jetzt beherrschten sie vollends das Spielfeld, zumal der Hamburger Sturm recht zusammenhanglos spielte. In der 20. Minute erhöhte Sindelar nach Alleingang auf 2:0. Mehrere Angriffe Sindelars vereitelten dann Baier und Risse. In der 31. Minute fiel durch den Wiener Rechtsaußen auf Vorlage des Mittelstürmers das 3. Tor. Nach dem Wechsel erzielte der gleiche Spieler durch eine gute Flanke das 4. Tor. Kurz vor dem Abpfiff kamen die Hamburger noch zum Ehrentor durch Sveistrup.

Mitteldeutschlands Fußballelf gegen Norddeutschland

Für den am 29. Mai in Duderstadt stattfindenden Fußballkampf Mitteldeutschland gegen Norddeutschland hat der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine folgende Mannschaft aufgestellt: Eichhorn (Plauener SuBC.); Müller (Halle 96), Bech (Polizei-SV. Chemnitz); Hennig (VfB. Leipzig), Schütt (99 Merseburg), Stössel (Dresdener SC.); Schlag (Wacker Halle), Hofmann (Dresdener SC.), Fuchs (VfB. Glauchau), Helmchen (Polizei-SV. Chemnitz), Werner (1. SV. Jena).

Süddeutsche Absagen für die Everton-Spiele

Malik durch Joppich ersetzt

Für das Everton-Gastspiel in Dresden haben jetzt die Spieler Schütz, Stubb und Gramlich von Eintracht Frankfurt mit der Begründung abgesagt, daß sie noch unter alten Verletzungen zu leiden hätten und sich für das am 22. Mai stattfindende Meisterschaftsspiel ausruhen wollen. Knöpfle und Leinberger wollen ebenfalls nicht mitmachen.

Weiter will sich am Everton-Gastspiel in Breslau der Nürnberger Kund nicht beteiligen, der wie Popp und Kalb unter Verletzungen zu leiden hat. Der 1. FC. Nürnberg legt größtes Gewicht darauf, die nächsten Meisterschaftsspiele mit stärkster Mannschaft bestreiten zu können.

Für das Treffen FSV. Frankfurt — Sp.-Vg. Fürth am Pfingstsonnabend haben beide Vereine an den DFB. eine Eingabe gemacht, um Knöpfle und Leinberger für dieses Treffen frei zu bekommen. Der DFB. hat bereits entsprechende Umstellungen vorgenommen. In Dresden wird Oehm für Knöpfle als linker Läufer spielen (in Breslau spielt Knöpfle). Als Mittelläufer wurde für Rohr der Frankfurter Rutz aufgestellt. Der verletzte Kund wird in **Breslau durch** Merz (Pforzheim) ersetzt und Malik soll halbrechts mit Joppich (Hoyerswerda) tauschen. Der Spielausschuß hofft, daß unser internationales Verteidigerpaar Schütz/Stubb (Frankfurt) doch in Dresden spielen wird und hat noch keine Ersatzleute bestimmt. In Reserve stehen für Dresden: Schlösser, Müller, Liebig (sämtlich Dresden), Hübner (Berlin) und Haringer (München).

Internationales Pfingst-Tennisturnier in Königshütte

Von Freitag bis Pfingstmontag werden auf der neuen Platzanlage des Grün-Weiß Königshütte am Redenberg zum vierten Male die Internationalen Meisterschaften von Königshütte ausgetragen. Der vorjährige Turniersieger Vodicka, Prag, wird seinen Titel verteidigen. Neben ihm wird die Tschechoslowakei durch Benda und den Jugendmeister Pachory, der über ein ausgezeichnetes Können verfügt, vertreten. Von polnischen Spitzenspielern haben Horain, Liebling, Dr. Förster, Wittmann und Steiner gemeldet. Auch Westoberschlesiens Tennisklasse ist stark vertreten. Bartonnek, Schnura, Fromlowitz werden sich sehr anstrengen müssen, um gegen die vorzüglichen polnischen und tschechischen Gegner ehrenvoll zu bestehen. Ferner werden wahrscheinlich Deutschlands Kampfspielmeister Bräuer, Breslau, und der bekannte vorzügliche Doppelspieler Eichner an der Meisterschaft teilnehmen. Die Damenklasse ist diesmal wider Erwarten nicht so gut besetzt. Das Ausland hat keine besonders spielstarken Vertreterinnen entsandt. Es kommen lediglich Frl. Volkmer, Frl. Stephan und Frl. Pajonk für den Meistertitel in Frage. Die anderen Wettbewerbe, das Herrendoppel, gemischte Doppel, Herren-Einzel-B und Damen-Einzel-B, weisen eine starke Beteiligung auf.

Wasserstände am 12. Mai:

Ratibor	2,18, fällt langsam	
Cosel	1,04	
Oppeln	2,38	
Tauchtiefe	1,50	
Wassertemperatur		+ 11°
Lufttemperatur		+ 11°

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Grenzlandpropaganda und Museumsarbeit

Von Professor Bruno Schmialek, Beuthen

Der Gedanke, Museumsarbeit in den Dienst der Kulturpropaganda zu stellen, wie ihn Dr. Paul Fechter in Nr. 119 der „Ostdeutschen Morgenpost" aufwirft, erscheint so wertvoll und aussichtsreich, daß daran gedacht werden müßte, ihn auszubauen. Unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse in Oberschlesien erscheint es aber nicht angängig, diese Aufbauarbeit nach europäischen Gesichtspunkten zu leisten, wie Fechter vorschlägt; denn es könnte nie daran gedacht werden, Cézanne, van Gogh oder Munch für das Beuthener Museum zu erwerben. Der Preis für eines dieser Bilder würde den gesamten Kulturetat unserer Stadt aufbrauchen. Zugleich könnte die gegnerische Seite mit Recht die Feststellung machen, daß die Großen der europäischen Kunst herangeholt werden müssen, um ein kulturelles Eigenleben des oberschlesischen Deutschland an der Grenze vorzutäuschen.

Auch führende deutsche Künstler wie Beckmann, Hofer, Kokoschka, um nur einige zu nennen, in einem oberschlesischen Museum zu versammeln, ist aus dem gleichen Grunde nicht ratsam, wenn auch von den Werken dieser Meister ein hoher erzieherischer Einfluß zu erwarten wäre. Wichtiger ist es, zu zeigen, inwieweit Aufnahme und persönliche Weiterführung deutschen Kunstschaffens in den Arbeiten der bodenständigen Künstlerschaft Ausdruck findet. So bleibt allein richtig und zweckmäßig der Aufbau eines heimatgebundenen Provinzialmuseums.

Eine typische oberschlesische Kunst, die sich aus der Gesamtentwicklung der deutschen Kunst abheben würde, gibt es nicht; denn die Wahl des Motivs ist nicht entscheidend für die Zugehörigkeit des Künstlers zu einem Volk. Die Form ist wesentlich und diese ist bei den ernst zu nehmenden heimischen Künstlern im Anschluß an deutsche Meister mehr oder weniger selbständig weitergebildet. Es ist nicht notwendig, daß der Künstler Nationales absichtlich darstellen soll, um seine Bindung an die Gesamtheit seines Volkes zu beweisen. Nicht Anton von Werner ist für uns der Ausdruck des deutschen Wesens, sondern ein Grünewald, ein Dürer, die in ihren religiösen Bildwerken nationaler waren, als jener in seinen gemalten Illustrationen zur Geschichte des deutschen Kaiserreiches. Um den Vorwurf der gegnerischen Propaganda zu entkräften, die behauptet, kulturelle Arbeit werde in Oberschlesien vom Westen her durch Jahrhunderte hindurch geleistet, ohne in den bodenständigen Kräften Resonanz und Mitarbeit zu finden, ist durch Bilddokumente die Blutsbindung der oberschlesischen Künstler an den deutschen Kulturkreis zu erweisen. Polen nimmt fremdländische Künstler, die dort rein zufällig künstlerisch tätig waren und in keiner wesenhaften Beziehung zum dortigen Volkstum standen, für seine nationale Propaganda in Anspruch und leitet auch von den Werken dieser Künstler seine kulturelle Daseinsberechtigung im Rahmen der europäischen Gesamtentwicklung ab. Veit Stoß, der Nürnberger, arbeitete am Ende des 15. Jahrhunderts neben vielen anderen deutschen Künstlern fast 2 Jahrzehnte in Krakau. Heut wird er für die repräsentative slavische Kunst mit verändertem Namen in Anspruch genommen. Solche Anleihen an fremdes Volkstum, um Tradition vorzutäuschen, haben wir diesseits der Grenze nicht nötig. Die schöpferischen Kräfte waren immer da, wurden aber nur in seltenen Fällen zur Mitbestimmung im eigenen Lande herangezogen. Sie waren da, wanderten aber aus der Heimat ab ins „Reich". Hier vor Aufgaben gestellt, zeigte sich erst ihr Wert. Die Heimat hatte für sie kein Brot, sondern gab dieses mit vollen Händen an andere, die leider nicht besser waren.

Max Odoy schreibt darüber in der Monographie deutscher Städte, Band Gleiwitz:

„Es ist betrüblich, daß in einem Landstrich, in dem das Geld rollt, und in dem nur mit großen Zahlen gerechnet wird, sich noch keine mit wahrem Kunstverständnis geleitete Sammlung einheimischer Kunstwerke befindet. Mit Bitterkeit können darum oberschlesische Künstler im Reich nur ihrer Heimat gedenken, die ihnen bei allem Reichtum kaum eine Daseinsmöglichkeit schafft. Für sie ist Oberschlesien das Land der Ausbeutung, das Land ohne Seele."

Auf den bisher beschrittenen Wege kann Oberschlesien nicht zu einer Tradition, einem wesentlichen Bestandteil künstlerischen Eigenlebens, gelangen. Es gilt, sich einen neuen Gedanken zu erschließen und einen bisher nicht gefundenen Weg einzuschlagen! Alles, was in Oberschlesien repräsentativ für deutsche Kultur zeugen kann, soll von bodenständigen Künstlern gemeinsam mit denen, die unser Land zur Wahlheimat gemacht haben und nicht nur als gewinnbringende Durchgangsstation betrachten, in Angriff genommen und gestaltet werden. Dann erst ist unser deutscher Anspruch auf dieses Land bewiesen.

Wenn wir daraufhin das Grenzlandmuseum in Beuthen betrachten, so fehlen darin die stärksten Kräfte, wie Professor Spiro, Berlin, Professor Bednorz, Breslau, Professor Pilarski, Berlin, Kowalsky, Myrtek, Breslau. Neben belanglosen Bildern und zufälligen Erwerbungen, sind natürlich auch Oberschlesier vertreten. Planlose Ankäufe geben dem Museum kein Gesicht, machen es charakterlos. (Auch Schenkungen für die Galerie müssen unter diesem Gesichtswinkel betrachtet werden). Angesichts der schwierigen finanziellen Lage unserer Industriestädte, ist es vielleicht schon zu spät, diese anerkannten Künstler durch Erwerb eines oder mehrerer ihrer Werke in die Grenzlandpropaganda einzubauen. Noch vor einigen Jahren war es anders, wie, um nur ein Beispiel zu nennen, die mit so großen Mitteln aufgezogenen Neißer Werkstätten und ihr finanziell und kulturell gleich tragisches Ende gezeigt haben. Es wäre deshalb falsch, den überlasteten Industriestädten die notwendige Grenzarbeit allein zu überlassen.

Durch den Bau des Museums hat sich die Stadt Beuthen zu den besonderen Aufgaben unseres Grenzlandes bekannt. Der Staat hat nun die Pflicht, den Ausbau finanziell und ideell zu fördern.

Die fast zur Regel und Zwang gewordene Abwanderung der wenigen noch hier schaffenden bildenden Künstler muß vermieden werden. Und was ist leichter als das? Schon die Kommune kann durch einen einzigen sachverständigen Dezernenten dafür sorgen, daß die Ausgestaltung öffentlicher Gebäude, wie Lesesäle, Schulen, Jugendheime gegen eine feste, wenn auch geringe Unterstützung an die ortsansässigen Künstler vergeben wird; denn es ist für die künstlerische Arbeit nicht von Vorteil, sich und seine Familie nur von der öffentlichen Wohlfahrt abhängig zu wissen.

Und die private Initiative? Die Massenware der Plaketten, Diplome, Erinnerungsblätter und der verschiedenen Geschenke an prominente Besucher unseres Landes, Werbeplakate u. a. schreit geradezu nach künstlerischer Gestaltung.

Diese und ähnliche Anregungen sind in breiter Oeffentlichkeit und in engeren Zirkeln kunstfreundlicher und kunstverständiger Kreise schon mehrfach gegeben worden. Sie decken sich in ihrer Absicht, eine bewußte deutsche Kulturtradition schaffen zu helfen, durchaus mit den Gedankengängen, die der Ostpreuße Dr. Paul Fechter in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" über die Beuthener Verhältnisse und Aufgaben dargelegt hat. Der Worte sind nun genug gewechselt; Stadt, Provinz, Staat, Wirtschaft und Kirche haben jetzt Gelegenheit zu zeigen, ob sie gewillt sind, dem sich mächtig regenden Willen zu einer künstlerischen Tradition die Möglichkeit zu schaffen, zur Tat, zum deutschen Dokument zu werden.

Der Auswärtige Ausschuß aufgeflogen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Mai. Der Auswärtige Ausschuß sollte am Donnerstag nach Schluß der Reichstagssitzung zusammentreten, um Mitteilungen des Reichskanzlers über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen. Da jedoch in der Sitzung um 16 Uhr nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten erschienen, konnte der Vorsitzende, Abg. Dr. Frick, NS., lediglich die Beschlußunfähigkeit des Ausschusses feststellen und die Sitzung aufheben.

Bänken der Nationalsozialisten klingt, sondern auch von ermunternden Zurufen aus den Reihen der übrigen Parteien, die noch immer dichter besetzt sind, als zu manch normaler Reichstagssitzung. Vereinzelt sieht man auch, besonders bei den Nationalsozialisten, wie gerüstete Abgeordnete die Kamera zücken, um eine Aufnahme **von dem denkwürdigen Vormarsch der uniformierten Polizei über die Regierungssitze** hinweg zu erlangen. Die Polizeibeamten holen sich aus den Reihen der Nationalsozialisten zwei Abgeordnete heraus. Die beiden Abgeordneten nehmen, als sie ihre Personalien angegeben haben, auf den Plätzen des Reichskanzlers und des Außenministers Platz.

Der Abg. Dr. Frick wendet sich dann an den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, um ihm zu sagen, daß die vier an der Tat beteiligten Abgeordneten sich freiwillig zur Verfügung stellen.

Der Direktor des Reichstags, Galle, verhandelte noch mehrmals mit dem Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Dr. Frick. Schließlich winkt Dr. Frick seinen Parteigenossen zu in der Richtung zur Tür. Man hört den Ruf: „Fraktionssitzung!". Dann verlassen die Nationalisten langsam den Saal.

Auch die Führer anderer Fraktionen sprechen nunmehr mit dem Direktor Galle. Alle Abgeordneten verließen allmählich den Saal. Die uniformierte Polizei hatte unmittelbar nach Feststellung der beiden nationalsozialistischen Abgeordneten den Saal verlassen. Zur gleichen Zeit wurden sämtliche **Portale des Reichstags mit Ausnahme des Portals 5 polizeilich gesperrt,** sodaß niemand unkontrolliert das Haus verlassen konnte. Auch innerhalb des Gebäudes wurde ein verstärkter kriminal-polizeilicher Beobachtungsdienst eingesetzt.

Die vier vom Präsidenten Löbe wegen der tätlichen Angriffe auf Klotz für 30 Sitzungstage ausgeschlossenen Nationalsozialisten wurden nach ihrer polizeilichen Festnahme in das Beratungszimmer des Aeltestenrates geführt und dort einer vorläufigen Vernehmung unterzogen. Während dieser Vernehmung war in der Wandelhalle vor dem Präsidentenarbeitszimmer eine etwa 40 Mann starke Mannschaft uniformierter Polizei mit einigen Offizieren aufgestellt. Sie hatte den Charakter einer Reserve. Nach 3,30 Uhr erschienen einige Reichstagsbeamte mit den Garderoben der vier Nationalsozialisten. Inzwischen war ein 12 Personen fassender „Ueberfallabwehrkommando-Wagen" der Polizei in den Torweg des Portals 3 eingefahren. Gegen 4 Uhr wurden die Nationalsozialisten in diesen Wagen geleitet, und zwar so, **daß neben je zwei von ihnen ein uniformierter Polizist Platz nahm. Außerdem wurde der Zug von einem Kriminalbeamten und von 2 Begleitern der Verhafteten ergänzt.** An dem Ueberfallabwehrwagen hatte sich auch ein amerikanischer Pressevertreter eingefunden, dem der verhaftete Abgeordnete Heines sagte:

> **„Sie wissen doch Bescheid! Wir sind unerhört provoziert worden. Dieser Mann, dessentwegen wir jetzt verhaftet werden, hat unseren Stabschef Röhm schwer beleidigt und hat auch mich wieder einen Fememörder und Mörder beschimpft. Darauf war die eine Ohrfeige, dir wir ihm gegeben haben, die einzig richtige Antwort. Und wegen dieser einen Ohrfeige wird nun die polizeiliche Besetzung des Reichstages und unsere Verhaftung durchgeführt!".**

Als der Wagen aus dem Torweg auf die Straße rollte, verabschiedeten die Nationalsozialisten sich mit dem Faschistengruß.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt nach Beendigung der Vollsitzung eine Fraktionssitzung ab, in der der Vorsitzende, Dr. Frick, einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Ereignisse des heutigen Tages gab, wobei durch den Vortrag verschiedener Mitglieder der Fraktion sich noch neue Momente ergaben. Die Fraktion beabsichtigt, mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit zu treten.

Abg. Hintzmann schließt sich der Deutschnationalen Volkspartei an

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Hintzmann, der aus der Fraktion der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, hat sich jetzt als Hospitant der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Zwei Tote beim Landungsversuch der „Akron"

(Telegraphische Meldung.)

London, 12. Mai. Bei dem gestrigen Landungsmanöver des Luftschiffes „Akron" hat sich ein schwerer Unfall ereignet, bei dem **2 Personen ums Leben kamen.** Das Luftschiff hatte bei seinem Flug schwer über den amerikanischen Kontinent hinweg **erfolgreich gegen Wind, Regen und Sandstürme gekämpft.** Der Unfall ereignete sich bei dem dritten Versuch, das Schiff am Ankermast festzumachen. Zwei Abteilungen von je 100 Seeleuten ergriffen die Haltetaue, aber die „Akron" begann wieder zu steigen, so daß die **Haltemannschaften mit in die Höhe gerissen wurden.** Die meisten von ihnen ließen in geringer Höhe schon die Seile los und stürzten, ohne Schaden zu nehmen, ab. **Drei Mann wurden jedoch von dem immer höher steigenden Luftschiff mitgeschleppt.** Einer stürzte, angesichts einer Zuschauermenge von 5 000 Personen, aus einer Höhe von 600 Meter ab, gleich darauf folgte der zweite, der sich wiederholt in der Luft überschlug. **Nur der dritte Mann hielt sich fest, während das Flugzeug dem Ankermast zusteuerte.** Aber der Führer gab den Landungsplan schnell wieder auf und ließ die „Akron" abtreiben, um den Versuch zu machen, den dritten Mann in Sicherheit zu bringen. Das Publikum brach in stürmische Ovationen aus, als es gelang, **nach 3 Stunden den Mann wohlbehalten in die Gondel zu ziehen.**

Aus aller Welt

Zwei Tote bei einem Autounfall

Geldern. Ein Geschäftsreisender aus Köln fuhr gestern abend mit seinem Kraftwagen **ein 12jähriges Mädchen an, das einem Ball nachlief.** Das Mädchen wurde von der Wucht des Anpralles zehn Meter weit fortgeschleudert und erlitt einen **doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen es starb.** Der Wagen des Geschäftsreisenden kam aus der Fahrtrichtung und **prallte so heftig gegen einen Baum, daß er sich überschlug** und den Fahrer unter den Trümmern des Wagens begrub. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unglück verschied

Der Schuß im Klassenzimmer

Trier. In der Deutschen Oberschule im Aufbau in Wittlich krachte plötzlich **während des Unterrichts ein Schuß,** der zwei Schülern und dem Lehrer dicht am Kopf vorbeiging und dann in die Wand schlug. Die Untersuchung ergab, daß einer der Schüler in der Tasche einen Trommelrevolver mit sich führte, aus dem der Schuß losgegangen war. Da der Lehrer die Feststellung machen mußte, daß noch **mehrere Schüler Schußwaffen im Besitz** hatten, benachrichtigte er die Polizei, die die Pistolen beschlagnahmte. Die betreffenden Schüler wurden von der Schule verwiesen; sie wissen das Mitführen der Waffen nicht zu begründen.

Erschwerte Erteilung von Auslandspässen in Polen

Mit Rücksicht auf die Gestaltung der polnischen Zahlungsbilanz, die immer ungünstiger wird, hat die polnische Regierung beschlossen, bei der Gewährung von Auslandspässen Erschwerungen eintreten zu lassen. Die Erteilung des Passes soll polnischen Staatsangehörigen nur dann zugebilligt werden, wenn der Antragsteller eine dringende Notwendigkeit nachweisen kann.

Entschließung des Reichsbundes der Danziger

Der Reichsbund der Danziger hat folgende Entschließung gefaßt:

„Zu allen anderen Nöten des deutschen Ostens tritt immer stärker die steigende Gefährdung Danzigs. Die ganze deutsche Oeffentlichkeit, jeden einzelnen Deutschen, rufen wir auf! Um Euere Zukunft handelt es sich, um die Zukunft Eurer Kinder! Schließt die Reihen gegen den äußeren Feind! Der Reichsregierung erwächst die heilige Pflicht vor der Zukunft des deutschen Volkes, Danzig mit aller Kraft zu helfen."

Unfall des österreichischen Bundespräsidenten

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 12. Mai. Bundespräsident Miklas glitt auf der Treppe seines Hauses aus und zog sich eine **Verletzung oberhalb des rechten Auges,** die mit nicht unbeträchtlichem Blutverlust verbunden war, sowie eine Zerrung des linken Handgelenkes zu. Der Bundespräsident wird einige Tage zu Hause zubringen müssen; er führt aber von dort seine Amtsgeschäfte fort.

Der Schlichter für Westfalen, Professor Dr. Brahn, hat die **Schlichtungsverhandlungen über Lohn- und Rahmentarif im Ruhrbergbau** auf den 19. Mai angesetzt.

*

Die Siamesische Regierung beschloß, **von der Goldwährung abzugehen.**

Schnelligkeitsweltrekord — im Heiraten

Budapest. Der 65jährige Landwirt Ladislaus Balacz aus Karczag hat einen Schnelligkeitsweltrekord im Heiraten aufgestellt. Seine Frau war gestorben; um 10 Uhr vormittags wurde sie begraben und nachmittags um 4 Uhr erschien der Landwirt bereits mit einer neuen Braut, einer Witwe, vor dem Gerichtsnotar, dem er mitteilte, daß er heiraten wolle, da er „das Leben als Witwer nicht mehr aushalte".

Die Freundin aus dem Flugzeug geworfen

London. Aus Tokio wird gemeldet: Der japanische Flieger Hamamatsu hatte eine Kellnerin mit Liebesanträgen umworben, war von ihr jedoch abgewiesen worden. Schließlich konnte er sie mit Mühe aber doch dazu bringen, mit ihm eine Fahrt im Flugzeug zu unternehmen. Von dieser ist Hamamatsu aber allein zurückgekehrt, während seine Begleiterin auf einem Acker zerschmettert aufgefunden wurde. Nach anfänglichem Leugnen legte der Flieger das Geständnis ab, **die widerspenstige Kellnerin in einer Höhe von 2500 Meter aus dem Flugzeug geworfen zu haben.**

Handelsnachrichten

Ermäßigung des englischen Bankdiskonts auf 2½ Prozent

London, 12. Mai. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz heute um ½ Prozent von 3 auf 2½ Prozent herabgesetzt. Der Satz von 3 Prozent war seit dem 21. April 1932 in Kraft.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 12. Mai. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32,50—33, Weizen gesammelt 32—32,50, Roggenmehl 46—47, Roggenmehl 4 35—36, Weizenmehl luxus 52—57, Weizenmehl 0000 47—52, Roggenkleie 19—19,50, Weizenkleie grob 18—18,50, mittel 17,75—18,25, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50, Graupengerste 24—24,25, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32, Leinkuchen 22—23, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, Rapskuchen 17—17,50, Raps 37—39. Stimmung ruhig.

Metalle

London, 12. Mai. Kupfer, Tendenz ruhig. Standard per Kasse 29 7/16—29½, per 3 Monate 29 9/16—29⅝, Settl. Preis 29½, Elektrolyt 33¾—34¾, best selected 33—34¼. Elektrowirebars 34¾, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 121—121¼, per 3 Monate 123—123¼, Settl. Preis 121, Banka 133, Straits 125½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 10 13/16, entf. Sichten 11⅛, Settl. Preis 10⅞, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12⅜, entf. Sichten 12 11/16, Settl. Preis 12⅜. Silber (Pence per Ounce) 17⅜, Lieferung 17½.

Berliner Börse vom 12. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12¾	12½
Nordd. Lloyd	13½	13⅜
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	35	35
Reichsbank-Ant	115¾	115¾
AG.f.Verkehrsw	33	33
Aku	42½	41
Allg.Elektr.-Ges	25⅜	25
Bemberg	41¼	40½
Buderus	26⅜	26⅜
Chade	206½	205½
Charlott. Wasser	60¼	60¼
Cont. Gummi	88¼	88¼
Daimler-Benz	11½	12
Dt. Reichsb.-Vrz.	78	78
Dt. Conti Gas	90	90¾
Dt. Erdöl	59½	59⅞
Elektr. Schlesien		43¼
Elekt. Lieferung		61
I. G. Farben	92¾	93
Feldmühle	58½	59
Gelsenkirchen	38¼	38¾
Gesfürel	54	55
Harpener	41¼	43¼
Hoesch	28	27½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	39¾	40
Ilse Bergb.		126
Kali Aschersl.	88¾	88
Klöckner	26¾	26½
Mannesmann	38¾	39¼
Mansfeld. Bergb.	15½	15½
Masch.-Bau-Unt.	26⅞	26½
Oberkoks	34½	34½
Orenst.& Koppel	24½	24½
Otavi	10⅜	10⅜
Phönix Bergb.	18½	18½
Polyphon	46	46
Rhein. Braunk.	158	156¼
Rheinstahl	40⅞	40¾
Rütgers	30	30¾
Salzdetfurth	151	150
Schl. El. u. G. B.	86½	85½
Schles. Zink		
Schuckert	55½	57
Schultheiß	59	58½
Siemens Halske	111¾	[illegible]
Svenska	11	11
Ver. Stahlwerke	16	16
Westeregeln	97	98
Zellstoff Waldh.	30¾	31

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	675	672
Allianz Lebens.	143	145
Allianz Stuttg.	136	139

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	32	32½
Allg.Lok. u.Strb.	59½	58¼
Canada		23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	78¼	77
Hapag	12¾	12½
Hamb. Hochb.	55	54⅞
Hamb. Südam.	40	38
Nordd. Lloyd	13⅜	13¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	25	24
Bank f. Br. ind.	63¼	63½
Bank elekt. W.	36	36½
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.		
Berl. Handelsges	88	88
Dt. Hyp.-Bank	125	125
Comm. u. Pr. B.	18¾	18¾
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	36¼	37½
Dt. Centralboden	46	46
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	46	46½
Dresdner Bank	20½	20½
Reichsbank neue	115	115
Rhein. Hyp.-Bk.		60
Sächsische Bank		

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.		120
do. Union	162	160
Engelhardt		71¾
Leipz. Riebeck	35¼	35¼
Löwenbrauerei	73	73
Reichelbräu		117
Schulth.Patzenh.	58¼	57½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	115	116¾
A. E. G.	25	25½
Alg. Kunstzijde	41¼	41¾
Ammend. Pap.	52	58½
Anhalt. Kohlen	42	42¼
Aschaff. Zellst.	23	26¼
Augsb. Nürnb.	22	
Bachm. & Lade.		43
Basalt AG.	15	15
Bayer. Spiegel		18
Bemberg	40½	40
Berger J., Tiefb.	123⅞	123
Bergmann	16⅞	17
Berl. Gub. Hutf.	114¼	115
do. Holzkont.	11	13¼
do. Karlsruh.Ind.	23⅝	24
do. Masch.	14¼	13¾
do. Neurod. K.	31	28
Berth. Messg.	7½	8¼
Beton u. Mon.	23½	25
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	121	124¾
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	22⅞	22¼
Buderus Eisen	26¼	25½
Charl. Wasser.	60	61¾
Chem. v. Heyden		28¼
I.G.Chemie vollg	135⅞	136
Compania Hisp.	204½	204½
Conti Gummi	88¼	88
Conti Linoleum	30¼	31
Conti Gas Dessau	90½	89½
Daimler	11¼	11½
Dt. Atlant. Teleg.		73
do. Erdöl	59¾	59¾
do. Jutespinn.	36	31
do. Kabelw.	18⅛	18½
do. Linoleum	36	35¾
do. Steinzg.	57	56
do. Telephon	24¼	
do. Ton u. St.	23⅛	23
do. Eisenhandel		15
Doornkaat		
Dresd. Gard.	23¾	22¾
Dynam. Nobel	45⅜	45⅞
Eintr. Braunk.	122½	122½
Elektra	105	100½
Elektr.Lieferung	59	56⅞
do. Wk.-Lieg.		
do. do. Schles.	44½	42¾
do. Licht u. Kraft	75	74
Erdmsd. Sp.	10½	10
Eschweiler Berg.		1⅞
Fahlbg. List. C.	49¾	49¾
I. G. Farben	93	97¾
Feldmühle Pap.	59¾	59⅝
Felten & Guill.	40¼	39½
Ford Motor		
Fraust. Zucker	45	45½
Frister R.		
Froeb. Zucker	47	47
Gelsenk. Bg.	37½	37¾
Germania Ptl.		24
Gesfürel	55¾	53
Goldschm. Th.	18¼	18¼
Gruschw. Text.	41	40½
Gritzner Masch.		18½
Hackethal Dr.		84
Hageda	49	49¼
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	84	83⅞
Hammersen	47	
Harb. E. u. Br.	22	
Harp. Bergb.	42⅞	40
Hemmor Ptl.	50	49½
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	27½	27⅛
Höffm. Stärke	51	48
Hohenlohe	18	
Holzmann Ph.	39¾	39¼
Hotelbetr.-G.	41¼	43½
Huta, Breslau		25
Hutschenr. C. M.	16	
Ilse Bergbau	125	124¾
do.Genußschein.	88½	85¾
Jungh. Gebr.	13	11¼
Kahla Porz.	8½	9
Kali Aschersl.	88	87¾
Karstadt	8	8
Klöckner	26½	26
Köln Gas u. El.		39
KronprinzMetall	14½	14½
Kunz. Treibriem.		
Lahmeyer & Co	83½	82½
Laurahütte	10⅞	10⅝
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	18½	18
Lindes Eism.	65½	64¼
Lindström		
Lingel Schuhf.	17¼	16¼
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38⅞	38½
Mansfeld. Bergb.	15	15
Maximilianhütte	93	92½
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank		31½
Meyer H. & Co.	45	46½
Meyer Kauffm.	13½	13¼
Miag	23½	24
Mimosa	146	146
Mitteldt. Stahlw.	51½	51½
Mix & Genest		
Montecatini		22¼
Mühlh. Bergw.	56	52
Neckarwerke	66	66
Niederlausitz.K.	119	119
Oberschl.Eisb.B.	7	6¾
Oberschl.Koksw	35½	33½
do. Genußsch.	24¼	24¼
Orenst. & Kopp.	24⅜	24¼
Phönix Bergb.	18⅛	18⅞
do. Braunkohle	50	52¼
Polyphon	45¾	46½
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	156¼	157½
do. Elektrizität	72	72
do. Stahlwerk	40¾	40⅞
do. Westf. Elek.	62½	62
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	56½	55½
J. D. Riedel	26¾	27¾
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	32	32
Rositzer Zucker	18	18⅛
Rückforth Nachf	28	28¼
Ruscheweyh	11	10
Rütgerswerke	30¾	30
Sachsenwerk	43¾	44
Sächs.-Thür. Z.	19	
Salzdetf. Kali	151½	149½
Sarotti	55	52
Saxonia Portl.C.	33	
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	50	51
do. Cellulose		
do. Gas La. B	86½	84
do. Portl.-Z.	30	29¾
Schubert & Salz.	114¾	113
Schuckert & Co	56¾	52
Siemens Halske	112⅝	110
Siemens Glas		26¼
Stock R. & Co.	24½	24½
Stöhr & Co. Kg.	36¾	36¼
Stolberg. Zink.		21
StollwerckGebr.	22½	21¾
Südd. Zucker	96⅝	
Svenska	11	11¾
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	54	53¼
Thür. Elek u.Gas.		121
Thür.GasLeipzig	91¼	92
Tietz Leonh.	56½	56
Trachenb. Zuck.		23¼
Transradio	125⅛	125
Tuchf. Aachen		56
Union F. chem.	53	53¼
Varz. Papierf.		
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		
Ver. Berl. Mört.	22	20
do. Dtsch.Nickw.	59	59½
do. Glanzstoff	59	55
do. Stahlwerke	15⅞	16
do. Schimisch.Z.		
do. Smyrna T.	27	28
Victoriawerke		21
Vogel Tel. Dr.	16	16⅛
do. Tüllfabr	32½	
Wanderer W	29½	28½
Wayss&Freytag		5
Wenderoth	22	23
Westereg. Alk.	97	96¼
Westfäl. Draht	55½	
Wicking Portl.Z.		8
Wunderlich & C.	28	30
Zeitz Masch.	30¾	28¾
Zeiß-Ikon	53¼	53¼
Zellstoff-Ver.	9¼	9½
do. Waldhof	31	31½
Neu-Guinea		95½
Otavi	10⅜	10⅝
Schantung	37½	37½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	42	41½
Kabelw. Rheydt	95½	95½
Linke Hofmann	11½	11½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	31 - 29	30½
Wintershall	69½	68½
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3¼	3,45
do.m.Auslossch.	42⅞	43⅝
do.Schutzgeb.A.	2,7	2,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81½	81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	54,5	54½
6% Dt.Reichsanl.	57¾	55
7% Dt.Reichsanl. 1929	65½	63½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	39⅜	39⅜
do.m. Ausl. Sch. I	53	52¼
8% Hess. St.A. 29		50,38
8% Lüb. St. A. 28	46,5	46¾
8% Land C.G.Pfd.	72¾	72
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	70,8	70½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	74,6	75
8% Pr. Bodkr. 17	73	73½
8% Pr. Ctrlbdkr.27	72¼	73
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	58¼	57½
6% Pfdbr.Bk. 45/46		
7% Dt. Ctr. Bod.II	71½	71
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	71,5	71½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	53,5	55¼
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	74	74¼
do. do. 23	74	74¼
do. do. 3	74,5	74¼
do. do. 5	74,5	74¼
do. Kom. Obl. XX	53¾	53¾
8% Pr. Ldpf. R. 17/18		
do. 13/15	73½	73¼
do. 4		
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	82⅞ B
do. fällig 1935	76⅛—77⅜
do. fällig 1936	73⅜B
do. fällig 1937	66½—67⅝
do. fällig 1938	64⅜—66½
do. fällig 1939	61⅝—62⅞
dto. fällig 1940	59⅞—61⅞
dto. fällig 1941	58½—59⅝
dto. fällig 1942	56½—57⅞
dto. fällig 1943	55⅜—57½
dto. fällig 1944	54½—56⅝
dto. fällig 1945	54⅛—56¼
dto. fällig 1946	54⅛—56¼
dto. fällig 1947/48	54⅛—56¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		86¾
8% Hoesch Stahl	67½	67½
8% Klöckner Obl.		56¼
6% Krupp Obl.	63⅞	63,9
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		
7% Ver. Stahlw.	40,3	40⅜

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	5,6	6
4½% Oesterr. St.	9,2	9
Schatzanw. 14	8¼	8¼
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.	1.00	1,90
do. Bagdad		
do. von 1905		2
do. Zoll. 1911	2,10	2½
Türk. 400 Fr. Los		6,9
4% Ungar. Gold	5¼	5¼
do. do. Kronenr.		0,20
Ung. Staatsr. 13		
4½% do. 14	5,4	5,20
4½% Budap. St14	25⅜	25¾
Lissaboner Stadt	15⅜	15¾

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	26½
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	84
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6 50
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½%, Prag 5%, London 2½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Kraftverkehrsmonopol kommt!

Wie die **Reichsbahn** mitteilt, sei zu den vielfach verbreiteten Gerüchten über angebliche **Monopolbestrebungen der Reichsbahn** von maßgebender Seite so lange geschwiegen worden, als sich die Erörterungen über die Stellungnahme der Reichsbahn zu der weiteren Entwicklung des Kraftwagenwettbewerbes im Zustand unverbindlicher Erwägungen und Vorprüfungen befand. Aus der Abhandlung, die jetzt Direktor **Vogt**, Vorstandsmitglied der Deutschen Reichsbahngesellschaft, in Nr. 254 der „Köln. Ztg." veröffentlicht, gehe hervor, daß die Reichsbahn nun endlich eine entschiedene Durchführung der Grundgedanken verlangt, die in der bekannten Notverordnung vom 6. Oktober v. J. ihren Niederschlag gefunden haben. Der Sorge, daß der Kontrollnotwendigkeit nicht in ausreichendem Umfange entsprochen wird, entspringe die weitergehende **Forderung nach gesetzlicher Regelung der Organisation des Kraftverkehrsgewerbes,** dessen Zersplitterung die lebhaften Zweifel an der Durchführbarkeit jeder Kontrollmaßnahme im wesentlichen begründe. Um erneuter Zersplitterung durch Außenseiter vorzubeugen, bedürfe es der **Festlegung eines ausschließlichen Beförderungsrechtes,** das in die Hand des Reiches gehört. Dieses Beförderungsrecht würde die **Voraussetzung** für die gleichmäßige Behandlung aller Gebiete des Deutschen Reiches und aller Verkehrsinteressenten bilden. Die Vorteile der Kraftwagenbedienung, die heute nur einem geringen Kreis von Verfrachtern in besonders begünstigten Verkehrsbeziehungen zugute kommen, würde die **Zusammenfassung des Kraftfernverkehrs** der Allgemeinheit nutzbar machen. Damit beide Verkehrsmittel grundsätzlich ihrer besonderen Eigenart entsprechend eingesetzt werden, sei eine **betriebliche Zusammenfassung von Reichsbahn und Kraftwagen** im Güterfernverkehr erforderlich, die ohne Schaffung eines kostspieligen Verwaltungsapparates möglich sei, da die geringen Verwaltungsaufgaben des zusammengefaßten Kraftwagenverkehrs ohne weiteres von der Reichsbahn übernommen werden können.

*

Gegen die geplante Schaffung eines Monopols für den gesamten Güterfernverkehr wurden auf der von Spediteuren aus dem ganzen Reichsgebiet besuchten und von Kommerzienrat Max **Keller** (Dresden) geleiteten Weimarer Tagung des **Internationalen Möbeltransportverbandes** **starke Bedenken** geäußert, da sich schon der sogenannte **Schenkervertrag** in wirtschaftlicher Beziehung **auf das gesamte deutsche Spediteurgewerbe sehr bedenklich auszuwirken beginne.** Auch der sogenannte **Behälterverkehr**, mit dem der Konkurrenz des Autogüterverkehrs begegnet werden solle, drohe den Wagenpark des deutschen Möbeltransportgewerbes noch weiter zu **entwerten**, und sein Zweck sei durchaus fraglicher Natur.

Vom Schiffsverkehr auf der Oder

Die ergiebigen **Regenfälle** der letzten Tage wirkten sich auf die Wasserführung der Oder sehr **günstig** aus. Am 10. 5. konnte die **Tauchtiefe für die Mitteloder** von 1,38 m auf 1,50 m heraufgesetzt werden. Noch am gleichen Tage wurde in **Breslau-Ransern** mit dem Durchschleusen der schwerbeladenen versommert gelegenen Talschiffahrt begonnen, die mit etwa 110 Fahrzeugen sich bis in das Wilhelmsruher Feld oberhalb Breslau erstreckte. Nach Auskunft der Wetterwarten ist auch weiterhin für die nächsten Tage mit **unbeständiger Witterung** zu rechnen. In **Breslau** liegen zur Zeit 230 Leerfahrzeuge. Der Kahnraumbestand in **Cosel-Hafen** beträgt etwa 520 Kähne. Die **Schleuse Ransern** passierten in der Zeit vom 2. bis 8. 5.: bergwärts 51 beladene, 140 leere Fahrzeuge, talwärts 87 beladene, 4 leere Fahrzeuge.

Mindestforderungen für die Bezeichnungen „Warenhaus" und „Kaufhaus"

Die Frage, wann sich eine Einzelhandelsfirma „Warenhaus" oder „Kaufhaus" nennen darf, beantwortet die **Berliner Industrie- und Handelskammer** folgendermaßen: **Warenhäuser** sind Unternehmungen, die mindestens 75 Arbeitnehmer beschäftigen und den Einzelhandel in wenigstens zwei der folgenden Warengruppen betreiben: Bekleidungsgegenstände, Nahrungs- und Genußmittel, Haus- und Küchengeräte, Galanterie-, Papier- und Spielwaren. Die Bezeichnung **Kaufhaus** ist nur für solche Betriebe zulässig, die ihrem Umfange nach als größere Betriebe angesehen werden können. Hierbei ist nicht nur die Höhe der Umsätze und des Betriebskapitals, sondern auch die Größe der Räumlichkeiten, Schaufenster usw. und die Art der feilgehaltenen Waren zu beachten. Für **Berlin** werden als Mindestumsatzgrenze 100 000 RM., für **Provinzgeschäfte** 60 000 RM. angesehen. Das Unternehmen muß im **Handelsregister** eingetragen sein. (C 3516/32 XII A 15.)

(Wd.)

„Die Aktiengesellschaft nach neuem Notverordnungsrecht", von Dipl.-Kfm. und Revisor Dipl.-Hdl. **Sellien**. **Dr.-Gabler-Verlag**, Wiesbaden. Preis 3,50 RM. Die Schrift von Sellien erörtert die neuen aktienrechtlichen Vorschriften auf Grund der Notverordnung und der erlassenen Durchführungsbestimmungen. Der Verfasser hat mit diesem Werk eine betriebswirtschaftlich-systematische Abhandlung geschaffen; die wichtigen Teile der neuen Bestimmungen über den **Geschäftsbericht**, das neue **Bilanzschema** und die **Bilanzbewertung** sind ausführlich und nach kaufmännischen Gesichtspunkten besprochen worden, so daß die Ausführungen besonders für den Praktiker geeignet erscheinen. Da die Bilanzen der Aktiengesellschaften erstmalig zum 30. September 1932 nach dem neuen Schema aufgemacht werden müssen, kommt die Schrift für die Umstellung der Rechnungsführung zur rechten Zeit.

5 Prozent Dividende bei der Schlesag

Ohne deutschen Zinkzoll Einstellung aller Erzbetriebe unvermeidlich!

In der in Berlin unter Vorsitz von Dr. Richard **Merton** abgehaltenen ordentlichen **Generalversammlung** der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-AG. Beuthen, in der nom. 12 263 500,— RM. vertreten waren, wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. 12. 1931 nach den Vorschlägen der Verwaltung **einstimmig genehmigt** und die Verteilung einer **Dividende von 5 Prozent** (i. V. 8 Prozent) einstimmig beschlossen. Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso wurden die auf Grund der Notverordnung vom 19. 9. 1931 außer Kraft gesetzten Satzungsbestimmungen wieder hergestellt bezw. die notwendigen Satzungsänderungen einstimmig beschlossen. Als **Bilanzprüfer** für das Geschäftsjahr 1932 wurde einstimmig die „Allgemeine Revisions- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft" in Frankfurt a. M. gewählt. Bei der infolge der vorbezeichneten Notverordnung erforderlich gewordenen **Neuwahl** des gesamten Aufsichtsrats wurden für die satzungsmäßige Amtsdauer einstimmig folgende Herren zu Aufsichtsratsmitgliedern gewählt: Dr. Richard **Merton** aus Frankfurt a. M., Bankier **Koenigs** aus Amsterdam, Bankier **Delbrück** aus Berlin, **Guidotto Fürst von Donnersmarck**, Schloß Neudeck, **Kraft Graf Henckel von Donnersmarck**, Schloß Repten, Generaldirektor Bergrat Dr. Franz **Drescher** aus Beuthen OS., Direktor **Euler** aus Frankfurt a. M., Prinz Jérôme **Murat** aus Paris, Baron Jacques **de Neuflize** aus Paris, Direktor Karl **Schaefer** aus Frankfurt a. M., Bankier Georg von **Simson** aus Berlin und Berghauptmann a. D. **Vogel** aus Bonn a. Rh. Ueber **die Lage im laufenden Geschäftsjahr** führte der Vorsitzende aus, daß die Entwicklung in den ersten Monaten **nicht günstig** war. Das weitere **Absinken des Zinkpreises** hat erhebliche Verluste der Erzbetriebe verursacht, die sich im ersten Quartal ohne Abschreibungen auf rund 200 000 RM. belaufen. Infolgedessen hat sich die Gesellschaft genötigt gesehen, die **völlige Einstellung aller Erzbetriebe** innerhalb kurzer Frist in Aussicht zu nehmen, und hat die hierfür erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen getroffen. **Die Einstellung würde sich nur dann vermeiden lassen, wenn in allernächster Zeit eine wesentliche Steigerung des Zinkpreises, sei es als Weltmarktpreis, sei es auf Grund eines deutschen Zinkzolls als deutscher Inlandspreis, eintritt.** Da Anzeichen für eine Erhöhung des Weltmarktpreises in absehbarer Zeit nicht vorliegen, bleibt nur übrig, daß die Regierung ihre zögernde Haltung in der **Zinkzollfrage** aufgibt und ungesäumt die Maßnahmen herbeiführt, die zur Vermeidung neuer Arbeitslosigkeit und schließlich des Verlustes großer volkswirtschaftlicher Werte erforderlich sind.

Berliner Börse

Im allgemeinen freundlich

Berlin, 12. Mai. Der **Allianzabschluß** und die überwiegend festere Tendenz der Auslandsbörsen, bei denen besonders die **feste Veranlagung der deutschen Werte in London** Beachtung fand, regten etwas an. Für **Montane**, hauptsächlich für rheinische Werte, bestand etwas stärkeres Interesse, das man auf die neuen Russenaufträge zurückführte. Die **Diskontsenkung der Bank von England auf 2½ Prozent** löste naturgemäß Befriedigung aus. Trotzdem herrschte zu Beginn des Verkehrs Zurückhaltung. Die Anfangsnotierungen lagen daher nur gut behauptet. Lebhafter gefragt waren **Schuckert**, bei denen der Abschluß und die Erklärungen auf der Generalversammlung für günstig erachtet wurden und den Dividendenausfall in den Hintergrund treten ließen. Außerdem waren Elektrisch Lieferungen auf den überraschenden Dividendenvorschlag von 5 Prozent (man rechnete mit einem völligen Ausfall) sowie **Farben** unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages lebhafter und fester. Vereinzelt waren aber auch Abschläge bis zu 1 Prozent festzustellen.

Im Verlaufe ergaben sich bei lebhafterem Geschäft allgemein Besserungen bis zu 1 Prozent. Eine Sonderbewegung hatten **Harpener**, die auf Rheinlandkäufe um mehr als 2 Prozent anzogen. **Deutsche Anleihen** waren heute nur wenig verändert. Am **Berliner Geldmarkt** machte die Erleichterung weitere Fortschritte, Tagesgeld ging auf 5¼ Prozent und darüber zurück, Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell unverändert. Am **Kassamarkt** war die Tendenz heute uneinheitlich. Bei ruhigem Geschäft schloß die Börse überwiegend etwas höher, als sie eröffnet hatte. Die höchsten Tageskurse vermochten sich allerdings nicht voll zu behaupten.

Breslauer Börse

Weiter freundlich

Breslau, 12. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter freundlich, besonders für festverzinsliche Werte. Hier stiegen 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe auf 74,75, 7prozentige, Serie 1, auf 72,60, Serie 2 71. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 70,40, Liquidations-Bodenpfandbriefe unverändert 76,75, die Anteilscheine 4. Fest war der Altbesitz 43,75, später 44. Neubesitz schwächer 3,35; Roggenpfandbriefe unverändert 6,50. Am **Aktienmarkt** notierten Dresdner 20,50, Huta kam mit 26,50 zur Notiz, Kleinburg-Terrain 24, Schles. B-Gas 84.

Berliner Produktenmarkt

Bei geringen Preisveränderungen ruhig

Berlin, 12. Mai. Das Geschäft im Produktenverkehr läßt immer mehr nach, zumal Anregungen vom Mehlabsatz fehlen und auch das Angebot vom Inlande im allgemeinen gering bleibt. Am **Weizenmarkt** ergaben sich im Prompt- und Lieferungsgeschäft nur unbedeutende Preisveränderungen, **Roggen** lag nach den Preissteigerungen der letzten Tage etwas ruhiger. Am **Lieferungsmarkt** war besonders Juliroggen gedrückt. Weizen- und Roggen**mehle** werden nur für den notwendigsten Bedarf umgesetzt, die Mühlenforderungen lauten unverändert. Am **Hafermarkt** halten sich mäßiges Inlandsangebot und geringe Konsumnachfrage die Waage, die Lieferungspreise waren nicht ganz behauptet, **Gerste** ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	273–275
„ Mai	286
„ Juli	283
„ Sept.	225½–225¼
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	206–208
„ Mai	198¾–198½
„ Juli	194½–194
„ Sept.	182½–182¼
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	186–193
Futtergerste und Industriegerste	178–185
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	164–169
„ Mai	173½
„ Juli	177½
„ Sept.	153½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33,00–36,50
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,80–27,75
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,60–11,90
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,75–10,25
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
„ neue	28,00–34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,00
Sojabohnenschrot	11,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,30–1,40
„ rote	1,50 1,60
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	2,30–2,40
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7–8 Pfg.
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 12. Mai. Die Tendenz für **Weizen** war unverändert, das gleiche gilt für Roggen. Für Hafer und Gersten bestand kaum Interesse, und es war von Umsätzen nichts zu hören. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten für Soyaschrot um eine Kleinigkeit erhöht, ohne daß dadurch das Geschäft belebt wurde. Die übrigen Futtermittel waren stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Roggen beachtet, sonst stetig

	12. 5.	11. 5.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	276	276
„ „ 78 „	280	280
„ „ 72 „	266	266
Sommerweizen, 80 kg	282	282
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	208	207
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	204	203
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63–64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Mehl Tendenz: ruhig

	12. 5	11. 5
Weizenmehl (Type 60%) neu	38	38
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30½
Auszugmehl	44	44

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	12. 5.	9. 5.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	20,00
Senfsamen	22,00	22,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	62,00	62,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	12. 5.	9. 5.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0.07	0,07

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50–28.75, Transaktionspreis 495 To. 28,75, Weizen Orientierungspreis 29,75–30, Transaktionspreis 15 To. 29,90, mahlfähige Gerste A 22,25–23,25, B 23,25–24,25, Braugerste 25–25,50, Hafer 22,75–23,25, Roggenmehl 65% 42,25–43,25, Weizenmehl 65% 44,25–46.25, Roggenkleie 18,25–18,50, Weizenkleie 16,50–17,50, grobe Weizenkleie 17,50–18,50, Senfkraut 30–35, Viktoriaerbsen 23–26, Folgererbsen 32–36, blaue Lupinen 11–12, gelbe Lupinen 14–15, Leinkuchen 26–28, Rapskuchen 18–19, Sonnenblumenkuchen 18,50–19,50, Stimmung standhaft.

Berlin, 12. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55.

Endlich langfristige Witterungsvorhersage

Das neueste Heft der „**Blätter für landwirtschaftliche Marktforschung**" vom Institut für landwirtschaftliche Marktforschung, Berlin, bringt u. a. eine jeden Landwirt besonders interessierende Arbeit von Professor Dr. Fr. **Baur**, Frankfurt a. M., über die „Fortschritte auf dem Gebiet der langfristigen Witterungsvorhersage" und über die Witterungsaussichten für den Hochsommer 1932. Die im Jahr 1929 vom Preußischen Landwirtschaftsministerium ins Leben gerufene und vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterstützte „Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage" kann den Erfolg verzeichnen, daß tatsächlich aus der Witterungsvorgeschichte mit einer praktisch brauchbaren Eintreffwahrscheinlichkeit **Witterungsvoraussagen für etwa 10 Tage** abgeleitet werden können. Es wurden auf Grund der erlangten Erkenntnisse im Sommer und Frühherbst einem kleinen Kreis von Universitätsprofessoren und Landwirten versuchsweise sieben Vorhersagen, die sich auf etwa 10 Tage erstreckten und auf Südwestdeutschland bezogen, gegeben. Von diesen sieben Verhersagen ist **auch nicht eine fehlgeschlagen**. Diejenigen Landwirte, denen diese Vorhersage gegeben wurde, versicherten, daß dadurch der Schaden, den sie durch die im Südwesten Deutschlands besonders nasse Sommerwitterung erlitten, um 50 v. H. geringer war, als er gewesen wäre, wenn sie nicht, durch die Vorhersage veranlaßt, in diesen 10 Tagen alles reife oder der Reife auch nur nahe Getreide eingeholt hätten. Da wir jetzt wieder einem Sonnenfleckenminimum entgegengehen — es wird wahrscheinlich 1934, vielleicht auch schon 1933 eintreten — und da die beiden letzten Hochsommer in Deutschland zu naß waren, ist demnach anzunehmen, daß der Hochsommer 1932 im größten Teile Deutschlands trocken werden wird.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 5.		11. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,018	1,022	1,018	1,022
Canada 1 Can. Doll.	3,726	3,734	3,746	3,754
Japan 1 Yen	1,369	1,371	1,369	1,371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,86	15,90	15,86	15,90
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,45	15,49	15,45	15,49
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0.316	0,309	0,311
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachm.	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,14	59.26	59,14	59,26
Bukarest 100 Lei	2,524	2,530	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,133	7,147	7,133	7,147
Italien 100 Lire	21,69	21,73	21,69	21,73
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,52	84.68	84,57	84,73
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	77,92	78,08	78,52	78,68
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,27	82,43	82,27	82,43
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,12	34,18	33,97	34.03
Stockholm 100 Kr.	78,12	78,28	78,92	79,08
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25–47,45		47,25–47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 12. Mai 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,96	0,98
Brasilianische	0,29	0.31
Canadische	3,70	3,72
Englische, große	15,41	15,47
do. 1 Pfd. u. dar.	15,41	15,47
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.98	59,22
Bulgarische	—	—
Dänische	84,33	84,67
Danziger	82,43	82,77
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,08	7,12
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire	21,76	21,84
und darunter	21,76	21,84
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	77,74	78,06
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	77,94	78,26
Schweizer gr.	82.09	82,41
do. 100 Francs u. darunter	82,09	82,41
Spanische	33,98	34,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,47	12,53
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,52	12,58
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.00	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Starachowice	5,00

Dollar 8,865, Dollar privat 8,865, New York 8,898, New York Kabel 8,903, Pos. Investitionsanleihe 4% 89,50–88,75–89, Pos. Konversionsanleihe 5% 38, Bauanleihe 3% 35, Dollaranleihe 6% 56, 4% 46,75, Bodenkredite 4½% 36, Belgien 125,15, Danzig 174,75, Holland 361–360, London 32,80–32,85, Paris 35,13, Prag 26,38, Schweiz 174,30, deutsche Mark 212,40. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.